

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiedaben 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit 8 Tage getragen.

No. 134.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Donnerstag, den 20. März.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten, alsbald die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Diefelbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen. Die Einziehung der Zeitungsgebühren durch das Bestellpersonal ist sehr allgemein bewährt, und wir machen daher gerne auf das neue Verfahren und auf die damit verbundenen Vortheile, sowie auf die Rechtsgültigkeit der von den bestellenden Boten zu ertheilenden Quittungen aufmerksam.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

### Unter dem Halbmond.

In der türkischen Despotie hat, seit der Sultan Abdul Hamid nach den ersten schwachen Ansätzen zu einer modern-europäischen Regierungsmethode in die asiatisch-despotischen Herrschergelehrheiten zurückverfiel, also seit länger als zwei Jahrzehnten, ununterbrochen ein Schreckensregiment geübt, dem Jahr für Jahr zahllose Unschuldige und vor Allem hochgestellte Beamte, Militärs u. s. w. zum Opfer fielen. Der jetzige Sultan Abdul Hamid ist seit dem 31. August 1876 der Khalif aller Gläubigen.“ Sein Regierungsantritt wurde mit großen Hoffnungen begrüßt, und bereits am 23. Dez. 1876 proklamirte er eine freilich in Bezug auf die Volksrechte sehr dürftig ausgestattete Verfassung. Die Reformfreudigkeit Abdul Hamids hielt jedoch nicht lange an. Der Urheber der Verfassung, Midhat Pascha, wurde am 5. Februar 1877 abgesetzt und in die Verbannung geschickt, und alsbald darauf legte der Sultan die Verfassung stillschweigend zu den Akten.

In jenem Augenblick setzte die türkische Reformbewegung ein, die seitdem trotz aller Willkür- und Gewalt-Akte, trotz der Verbannungsdoktrine, der Todesurtheile und der obrigkeitlichen Mordanschläge nicht völlig unterdrückt und erstikt werden konnte. Die Ziele dieser Reformbewegung sind so mannigfaltig, daß man ihre Vertreter betrachten würde. In der Türkei aber gelten diese Bestrebungen, welche das despotische Regiment durch gewaltthätige Revolutionen beschränken wollen, als hochverräterisch und revolutionär, und die Köpfe, welche diese Ideen bergen, sitzen lose auf den Säulen.

### Ein Familiengeheimniß.

Roman von A. Foote.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Holländischen  
von Hermann Koppel.

(26. Fortsetzung.)

Der folgende Tag war der letzte, den man im Postor-hause erleben sollte; die Maisonne schien wieder heiter am blauen Himmel, und Nora wirkte, das draußen immer die Sonne scheint, und wirksam — in den alten Postorhause würde es nie an Sonnenschein mangeln, so lange ihr Leben, ihr Blick Alles erhellen und erheitern, so lange sie für jeden ein freundliches Wort, einen herzlichen Auf bereit hatte. Der letzte Tag ging ganz still, ganz ruhig vorüber; die beiden Brüder gingen mit dem Bürgermeister angeln, und Nora lud ihn so halb und halb ein, am Abend noch einmal vorzusprechen, was er sehr gern und bereitwillig annahm; die Damen blieben gefällig bei einander, genossen die herrliche Landluft — und auch dieser Tag war unvergessen.

Als sie endlich abfahren mußten — Gordia war da mit seiner Antike — hatte van Willigen nicht geringe Mühe, sein kleines Fräulein zu beruhigen. „Ach, Mütterchen, Mütterchen, Du mußt im September herüberkommen, hörst Du? — Wirst Du aber auch sicher kommen? Schnell, schnell, verspreche es mir!“

„Ich spreche es Dir; ich werde bestimmt kommen, nun sei aber auch ruhig, Nora.“

„Adieu, Georg, adieu, lieber guter Bruder, grüß Papa und Onkel und . . .“ Sie verbißt ihr Gesicht an der Brust ihres Mannes und bezwingt ihre Thränen nicht länger, als der Wagen endlich abfährt und sie das Wehen der Lachentücher nicht mehr zu sehen vermag.

„Komm, Nora, Liebchen, sei nicht kindisch; Du siehst sie Alle vielleicht bald wieder.“

„Aber Karl! — 's ist doch Mama und Georg . . .“

„Hättest Du wohl mit ihnen gehen wollen nach Hause, nach Leiden, liebes Kind?“

Sie sieht auf, halb erlöst, halb betrübt durch diese Sprache.

Der blutige Verfolgungszug gegen die sogenannten Jungtürken oder Reformtürken hat denn auch dazu geführt, daß alle Führer der Bewegung und Alle, die irgendwie in ihr hervorgetreten sind, sich allgemach ins Ausland geflüchtet haben, und daß die Reformbewegung in der Türkei selbst nur mit aller Heimlichkeit betrieben wird. Aber die Angst des Sultans vor diesen „Verchwärtern“, die von den Rathgebern des Sultans in wohlbedachter Absicht ausgesandt wird, um ihn ganz in ihre Hände zu bekommen, ist trotz der äußerlichen Eindämmung der Reformbewegung nicht geringer geworden. Und gleich geblieben oder vielmehr noch schlimmer geworden ist auch das Schreckensregiment in der Türkei, das ganz an die Ära Ludwig XIV. mit ihren lettres de cachet erinnert.

Wie viel auch von dem todgeschwiegen wird, was hinter der chinesischen Mauer des türkischen Reiches vorgeht, so gerügt doch das, was bekannt wird, hinreichend zur Kennzeichnung der Zustände, die zur Zeit unter dem Halbmond herrschen. Sind doch in den letzten Wochen in Konstantinopel Hunderte von Offizieren, darunter der bekannte Marischall Suad, verhaftet worden. Ein ausgebildetes, etwa zehntausend Mann starkes Heer von Geheimagenten mit einem wohlorganisirten Spionagedienst aus, dem Jeder unterliegt, vom Großvezier bis zum niedrigsten Beamten, vom fremden Botschafter bis zum kleinsten Krämer. Am den lettres de cachet, den Verhaftungsbefehlen, zu verfallen — darf es dabei nicht irgend einer verdächtigen That — wenn es genügt, wenn der türkische Unterthan an der Gümslinge des Sultans oder einer irgend — einflussreichen Persönlichkeit misfällt. Daß die Landlanger dieses Spionagesystems daselbst noch dazu zu einem enträglichem Erpressungshandwerk mit goldenem Boden ausgestaltet, kann weiter nicht Wunder nehmen. Wenn wir eine Schilderung der jetzigen Zustände in der Türkei haben wollen, so brauchen wir nur in der Geschichte die Schilderung der Zustände unter den späteren römischen Kaisern und unter den französischen Königen von Ludwig XIV. an zu lesen.

Der Hauptstich des Nebels liegt in der Vielherrschaft, die hauptsächlich in der Türkei an Stelle der Alleinherrschaft des Sultans besteht. Angehlich regiert der Sultan. Offiziell steht ihm der ganze Apparat von Ministerien, Staatsrath u. s. w. zur Seite, welche offiziell die Regierungsgeschäfte ausführen.“ Die tatsächliche Leitung aller Angelegenheiten aber liegt in der Nebenregierung im Hildiz-Arslo, die aus den Stammherren, Eunuchen, Mullas, Aristokraten und sonstigen Günstlingen besteht, welche den Sultan vollkommen beherrschen und mit Hilfe ihrer Geheimpolizei das tatsächliche Regiment, das eben ein Schreckensregiment ist, führen.

„O Mann, wie kannst Du so etwas denken, als ob ich Dich und diesen theuren Ort verlassen könnte! Nein, um es einmal vorbei ist, fühle ich es wieder — was das Liebste, das Beste ist, bleibe mir, es lange Du bei mir bist.“

„Liebes, liebes Kind, Du kannst also noch immer ohne Deine Familie glücklich sein? Ich bin noch immer für Dich, was Du für mich bist? Alles?“

„Alles!“ wiederholt sie; „Alles, ausgenommen . . . Das, was für uns Beide Alles sein wird!“

XXIV.

Sind die Tage der Krankheit und der langsamen Auflösung für die meisten Leidenden traurig und schmerzvoll, so ist das nicht im Mindesten der Fall bei den — Schwindsüchtigen.

Onkel Louis aber war ein geduldiger Patient. Meist ernst und zuweilen wehmüthig gestimmt, trug er sein Kreuz in Ergebung; keine Klage kam über die bleichen Lippen, kein unzufriedenes oder mürrisches Wort vernahm man, und entrang sich ihm zuweilen durch den heftigen körperlichen Schmerz ein Seufzer, so stammelte er wohl ein Gebet um Erlösung von so viel Pein — den Seufzer begleitete ein gläubiger Blick, dem Gebet folgte ein: „Vater, nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe!“

Und doch — Tag und Nacht fest der grausame Schmerz sein Zerstückungswerk fort, die Röhre auf den eingefallenen Boden zeichnet sich schärfer und schärfer ab, die dunklen, seelenvollen Augen glänzen heute so feurig, um morgen in dumpfer Ermattung geschloffen zu bleiben, die weichen Hände werden ganz durchsichtig, die feinen Finger so spitz, das liebe Gesicht ist in letzter Zeit so schön, so fein geschnitten geworden, daß es eher in den Himmel als auf die Erde gehört — nicht, es ist kein Zweifel mehr, was das Ende sein wird, selbst für Laura nicht, die bis zuletzt den Glauben an die Möglichkeit einer Wiederherstellung nicht aufgegeben hat.

Glücklicher Kranke, der sein Urtheil vernimmt und mit vertrauensdem, hoffnungsvollem Blick nach Oben sieht, der, wenn die Anderen weinen, zwar eine Thräne vergießt im Gedanken des Scheidungsschmerzes, aber zugleich lächelt bei der Freude des Wiedersehens, dessen

Die Reformbewegung, welche gegen diese Zustände anzukämpfen versucht, muß als hoffnungslos betrachtet werden. Das Islam ist konservativ, der Entwidlung und der Reform an sich unfähig, fatalistisch die Ereignisse erwartend, ohne den Willen und die Kraft, sie vorzubereiten oder abzuwehren. Aus diesem Geiste des Islam heraus kann eine kräftige, Erfolg versprechende Reformbewegung überhaupt nicht erwachen, wie ja der Geist des Islam nur deshalb noch nicht vor dem occidentalen Geiste das Feld Europas geräumt hat, weil die Eifersucht der europäischen Mächte dem Islam schützend zur Seite steht.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 19. März.

Das Haus setzt die Berathung des Kultus-Etats fort. — Abg. v. Sadiqy (Centr.) kann sich dem Wunsch Langerhans nicht anschließen, daß das Medizinalwesen dem Ministerium des Innern unterstellt werde. — Abg. v. Jedlig (freikons.) hofft, daß die Verhandlungen wegen der Uebertragung des Medizinalwesens an das Ministerium des Innern doch schließlich zu einem befriedigenden Abschluß kommen werden. Wie groß das Ressort des Kultusministeriums ist, haben Sie bei den jetzigen Verhandlungen gesehen; zudem muß der Minister seine ganze Kraft der Schullehre zuwenden. — Abg. Glatzel (Centr.) wendet sich gegen die niedrige Bezahlung der Rassenärzte. — Nach längerer Debatte wurde der Titel der Billig, bezüglichen der Rest des Kultus-Etats. Es folgt die erste Lesung der Nebenbahn-Vorlage. Eine Reihe von Abgeordneten behauptete, daß in der Vorlage der Westen gegen den Osten ganz erheblich, um 40 Millionen, benachtheiligt wäre. Minister v. Thielen bestritt dies und bemerkte, die Regierung strebe durchaus ein partiellisches Verfahren an. Wenn einzelne Provinzen in diesem Jahre zu viel bekämen, dann bekämen sie eben im nächsten Jahre weniger. Die Debatte über das Gesetz kam heute nicht zu Ende, wird vielmehr morgen fortgesetzt.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus erledigte heute eine Reihe von kleineren Vorlagen, darunter die Vorlage, betreffend des Dienst-einkommen der evangelischen Pfarrer im Konfessionsbezirk Frankfurt a. M., bezüglichen die Vorlage, betreffend die Fürsorge für Pfarrer-Rettiken. Auf der morgigen Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und der Antrag Graf Mirbach, betreffend Aenderung des Fideikommiss-Stempels.

Berlin, 19. März. Die Osterferien des Abgeordnetenhouses hofft man bereits beginnen zu können. Im Herrenhause werden die Plenarsitzungen am 22. d. M. aufhören.

Körper noch in schmerzvollen Banden gehalten wird, dessen Seele aber hoch oben über den blauen Wolken schwebt.

So steht's um Onkel Louis: er fürchtet die mehr und mehr sich nähernde Strafe nicht; ebenso wie der Schmetterling sich flatternd und janzend in die warme Luft erhebt und seine frühere Hülle gern für den Schmutz zurückläßt, der ihm vergönnt, über die Erde und den Staub hinwegzuschweben, so laßt auch der durchsichtige Junge ihm Gute Nacht wünscht, küßt er sie sanft und flüchert: „Wieder einen Tag näher dem Ende!“

Das Ende! Wenn er davon spricht, schimmert sein Auge, glüht seine Wange, und es legt sich ein Zug über das müde Antlitz, der Georg an jenen Abend in Deutschlands Bergen erinnert, — und von dem Ort flüsternd, wo alle Thränen getrocknet, alle Sünden zu nichte werden, schimmert der Kranke ein, mit solch einem Widerschein des Himmels in seinen Gesichtszügen, daß es ist, als ob er auf Erden nicht mehr erwachen werde und der Geist die stoffliche Hülle bereits abgeschüttelt hätte.

Das Krankenzimmer mit dem schönen, in der Kraft seines Lebens dahinschwimmenden Mann und der treuen, jungen Wärterin, die das lockige Haupt liebevoll über den Kranken gebeugt hat, um selbst keine kleinsten Wünsche vernachlässigen zu können, seine Gedanken zu errathen, dieses Krankenzimmer, verschönt und verherrlicht durch Alles, was nur das offene Auge seines Bewohners irgend zu fesseln vermag, war ein Aufweltsort, wahrlich lieblich genug, um gern darin zu verweilen.

Es herrschte dort eine so beschauliche Ruhe, es schwebte schon so merklich der freundliche Engel des Todes hindurch, es lag über dem Kranken und seiner Genosin solch ein Duft von Holdseligkeit gebreitet, daß keine laute Stimme in diesem Gemach hätte widerhallen können, ohne ein Mißklang zu sein in dieser harmonischen Stille. Nur zwei der täglichen Besucher waren es, die sich in dem Krankenzimmer daheim fühlten: der Notar kam jeden Morgen auf kurze Augenblicke herein, sprach ein paar Worte zu seinem Schwager und erklärte, sobald er nach unten kam, daß es die Länge langam“ ginge und daß es schrecklich, daß in die Röhre ziehe. Der Doktor kam nach oben, sobald er nur einen Augenblick Zeit finden konnte,

### Deutsches Reich.

#### Die militärische Spionage.

Es ist bemerkenswert, daß die Warschauer Spionage-Geschichte von allen, zu den betreffenden Regierungen in näherer oder fernerer Verbindung stehenden Blättern in allen beteiligten Ländern, Rußland selbst mit eingeschlossen, nur rein referierend behandelt wird. Nirgends findet man irgend ein Wort, das über die nackte Berichtserstattung hinausginge, wie sie auch in der übrigen Presse geübt wird. Und doch sollte man meinen, daß Beschwerden und Entschuldigung von beiden Seiten her, von Rußland als dem geschädigten Teile und von den Auftraggebern des Obersten Grimm, seinen berechneten Ausdruck erhalten müßten. Aber nichts dergleichen ist, wie gesagt, wahrzunehmen. Man erkennt daraus, daß es mit dieser militärischen Spionage ein eigen Ding ist. Schließlich sieht wohl Jeder im Glasbause und mag nach fremden Häusern nicht mit Steinen werfen. Was den Russen jetzt geschieht ist, das werden sie selber vermutlich in reichlichem Maße den Anderen ebenfalls zufügen. Jeder Staat benutzt die Spionage, jeder Generalstab hat für diese Zwecke seine Geheimfonds von oft bedeutender Höhe, und es scheint gewissermaßen zum Comment der Militärverwaltungen zu gehören, daß sie sich wegen solcher lebenswichtigen Reuegier gegenseitig nicht weiter anselnden. Man freut sich selbstverständlich, einer fremden Spionage auf die Spur zu kommen, aber man gewährt eine Art von Schonung im Gefühl, daß der eigene Spion bereits am nächsten Tage wohl gar von dem nämlichen Schicksal ereilt werden könnte. Es ist deshalb auch nicht zu erwarten, daß die Aufdeckung der verbrecherischen Thätigkeit des Obersten Grimm in Warschau eine Störung der befriedigenden Beziehungen Rußlands zu den Mächten herbeiführen könnte, die sich der ausgiebigen Wechselbeziehungen bedient hatten. Es ist charakteristisch, daß, wie gemeldet wird, der russische Generalstab gleich dem französischen seit Jahren den ausländischen Agenten absichtlich gefälschte Militärpläne in die Hände zu spielen pflegt. Die Spionage wird damit als ein unvermeidliches Element der internationalen militärischen Wechselbeziehungen anerkannt, und man möchte annehmen, daß ähnlich wie in Rußland und Frankreich auch anderwärts verfahren wird, hier aber hoffentlich mit besserem Erfolge als dort, so also, daß nicht eines Tages statt der falschen wirklich die echten Mobilisationspläne verrathen werden. Das psychologische Interesse an diesem Spionagetreiben wird jedenfalls immer hauptsächlich an der verhältnismäßigen Duldsamkeit haften bleiben, mit der sich die Regierungen die etwaige Aufdeckung solcher Thätigkeit zu verzeihen pflegen.

#### Unsere transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften.

Man braucht von praktischen Gesichtspunkten aus nicht gerade unzufrieden damit zu sein, wenn die Bündlerpresse in Bezug auf die beiden großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften und auf ihre Abmachungen mit den amerikanischen Interessenten bestimmte Nachrichten verbreitet, die eine Antwort Seitens jener Gesellschaften unvermeidlich machen. Entweder sind diese Nachrichten wahr, und dann haben wir Alle das stärkste Interesse daran, eine allerdings gefährliche Verembarung rechtzeitig kennen zu lernen, oder aber sie sind erfunden, und dann wird es eben die Aufgabe der Direktionen sein, offenbaren Verdächtigungen unverzüglich entgegenzutreten. Vermuthlich wissen die agrarischen Feinde der Schiffsahrtsgesellschaften gar nichts und wollen mit ihren Ausstreunungen nur auf den Busch klopfen. Jedenfalls jedoch muß ihnen geantwortet werden, und zwar nicht ihnen, sondern den Gesellschaften selber zu Liebe. Folgendes aber wird behauptet: In geheim gehaltenen Abmachungen

des Herrn Ballin und seiner Kollegen mit Herrn Morgan soll die Verpflichtung eingegangen worden sein, billig von Amerika und theuer nach Amerika zu fahren. Die Gesellschaften sollen sich also der Tarifpolitik der Morgan und Genossen unterworfen haben. Sie sollen dies ohne Rücksicht auf deutsche Interessen gethan haben, weil der Geheimvertrag den Gesellschaften selber höhere Einnahmen aus dem Frachtverkehr sichern würde. Wie gesagt, das sind Angaben, die nicht mit Stillschweigen, sei es auch das vornehme Schweigen eines guten Gewissens, übergegangen werden dürfen. Man kann erwarten, daß die Erwiderung nicht lange ausbleiben wird.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Meldung der „Birmingham-Post“, daß Kaiser Wilhelm zur Krönung König Eduards ein Geschenk bestellt habe, ist, der „National-Zeitung“ zufolge, unrichtig. Es sei zwischen Souveränen nicht üblich, auch nicht unter Verwandten und befreundeten Monarchen, zur Krönung Geschenke zu machen. Reichskanzler Graf Bälou wird, wie nunmehr bestimmt ist, während der Osterferien einen kurzen Aufenthalt in Venedig und an den oberitalienischen Seen nehmen. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub an den deutschen Botschafter in Washington, v. Hollen, und des Kronenordens 3. Klasse an den Gouverneur von Samoa, Dr. Solz.

**Berlin, 20. März.** Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt zu den vorgestrigen Vorgängen im österreichischen Abgeordnetenhaus in offiziellem Sperrdruck: Fürst Bismarck hat stets daran festgehalten, daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen sollen, und daß die Achtung der Dynastie einen wesentlichen Bestandteil guter, internationaler Politik bildet. Dies gilt in besonderem Maße für das Verhältnis des deutschen Reiches zu der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie in Bezug auf die beiden eng befreundeten Herrscherhäuser Hohenzollern und Habsburg, und zwar heute ganz ebenso wie zur Zeit Kaiser Wilhelms das Große und seines großen Kanzlers. Der Abg. Schönerer hat gegen diese bewährten Grundsätze mit dem Schlußsatz seiner Rede gründlich verstoßen und der Wirkung nach, was wohl seine Absicht gewesen sein mag, nur seinen persönlichen Gegnern und anderen zersetzenden Elementen Vorschub geleistet. Wie der „B. Z.“ berichtet, hat das vom Abg. Schönerer im österreichischen Abgeordnetenhaus auf die Hohenzollern ausgebrachte Hoch an hiesiger maßgebender Stelle peinlich berührt. Man theilt daselbst die Auffassung, welche die österreichische Regierung und die loyal gesinnten deutschen Parteien über den Zwischenfall hegen. Man hält in Berlin an der Ueberzeugung fest, daß das Reden- und Miteinander für Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Nothwendigkeit ist, und daß, wenn Oesterreich nicht existierte, es erfunden werden müßte. Dementsprechend hält man an dem Glauben fest, daß die Monarchie der Habsburger und ihre gegenwärtige Verfassung sich keineswegs überlebt hat.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge hat Graf Bälou aus eigener Initiative die bereits gemeldete Entfennung ausländischer polnischer Agitatoren angeordnet.

Eine große Anzahl von deutschen Aerzten hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, die Verbrennung von Pestflecken in Deutschland überall zu erwirken.

Die Frage, ob das Abiturienten-Examen als Vorbedingung für das thierärztliche Studium anzuerkennen sei, liegt nunmehr so, daß nur noch der Finanzminister seine Zustimmung geben muß; dann ist die Haltung Preußens bestimmt und es könnte der Antrag Bayerns im Bundesrat verhandelt werden, an dessen Annahme bei der Zustimmung Preußens nicht zu zweifeln ist.

**Königsberg im Reich.** Das Endergebnis der Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreis 10 Königsberg ist folgendes: v. Rauten (cons.) 9377, Dulz (frei.) 4710, Ehardt (soc.) 3335 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. — Mit vielen anderen Blättern berichteten wir vor Kurzem, Fürst Serber-Biszarz werde bei der nächsten Wahl nicht mehr kandidiren.

Der Fürst ermächtigt nun ein Blatt seines Wahlkreises zu der Erklärung, daß er auf eine Wiederwahl in den Reichstag nun dann verzichten werde, wenn sich eine jüngere Kraft finde, welche Aussicht auf Erfolg habe, andernfalls werde er, falls die Wähler ihm ihr Vertrauen bewahrten, seine Kandidatur aufrecht erhalten. — Ein Comité hervorragender Großindustrieller in Sachsen und Mitteldeutschland beschloß, die Reichsregierung aufzufordern, gegen die fortgesetzte Magyarisierung auszusprechen, gegen die Namen in Ungarn im amtlichen und Postverkehr Verfügungen zu erlassen, derart, daß sämtliche Sendungen mit Aufschriften magyarisirter Ortsnamen an Stelle der bisherigen deutschen von jeder Beförderung im Post- und Bahnverkehr ausgeschlossen seien. — Der Minister des Innern hat die Stadt Jasterburg im Regierungsbezirk Gumbinnen in der Art aus dem Verband des Landkreises Jasterburg für ausgeschlossen erklärt, daß sie vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident v. Körber alle den persischen Gesandten betreffenden Anschuldigungen für unbegründet. Thatsache sei nur, daß beim kaiserlichen Obergericht ein Prozeß zwischen dem persischen Gesandten und Herrn Schöberger im Zuge sei, welcher den Erfolg eines angeblich behaupteten Erwerbungs des Freiherren-Titels geklären soll. Da der Tscheche Dr. Doh dies als Beweis ansieht, daß Stein ihn zu insultiren beabsichtige, ließ er sich einen Revolver holen. Er erklärte, falls Stein ihn angreifen sollte, diesen ohne Weiteres niederschleichen zu wollen.

**Italien.** Die Kaufleute Rom's und mehrerer anderer Städte haben beschloffen, am Freitag sämtliche Geschäften zu schließen als Kundgebung gegen die Konkurrenz der Konsum-Vereine.

**Rußland.** Gegenüber einer Londoner Blättermeldung wird der „National-Zeitung“ von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß im deutschen Generalkonsulat zu Warschau keinerlei Hausdurchsuchungen stattgefunden, die russische Gendarmen dort auch nicht das Geringste unternommen hat, was in irgendwelchem Zusammenhang mit der Affaire des russischen Obersten Grimm steht. — Die Spionage-Affaire des Obersten Grimm nimmt immer weitere Dimensionen an. Es ist bereits erwiesen, daß durch ein über ganz Rußland verbreitetes System fast alle Mobilisationspläne des Generalstabes, sowie Festungspläne an auswärtige Agenten verrathen wurden. Es ist sicher, daß nach abgeschlossener Untersuchung sowohl der Kriegsminister wie der Generalstabchef aus ihren Stellungen scheiden. Zu der Angelegenheit meldet die „National-Zeitung“, daß der Bergwerksbesitzer Rupp in einem benachbarten Grenzort, der vor etwa 14 Tagen verhaftet wurde, angeblich weil sich in seinem Besitz nihilistische Schriften vorfinden, aus dem Petrikauer Gefängnis nach der Warschauer Citadelle gebracht worden sei. Seine Verhaftung sei nicht wegen nihilistischer Schriften, sondern deshalb erfolgt, weil er verdächtig erscheint, an der Warschauer Angelegenheit aktiv theilhaftig zu sein. — Die Lemberger Blätter aus Warschau berichten, habe Oberst Grimm von der deutschen Regierung für seine Dienste ein regelmäßiges Jahresgehalt von 12,000 Mk. und eigene Honorare für besondere Dienste erhalten. Der russische Generalstab spiele ebenso wie der französische seit Jahren den ausländischen Agenten absichtlich gefälschte Militärpläne in die Hände. Damit soll Grimm betraut gewesen sein, sodas er ohne Aufsehen und Verdacht zu erregen, den Agenten echte statt falsche Pläne hätte zukommen lassen können. — Ein Petersburger Telegramm der „Times“ berichtet über die Straftatendebatten, die am 17. d. M. auf dem Remski-Prospekt stattfanden: Die Polizei schlug zuerst nur mit der flachen Klinge drein; als aber die allgemeine Erregung sich immer mehr steigerte, machte sie von der Waffe rückwärtslos Gebrauch. Zahlreiche Personen, mehrere Frauen und

und schloß bald die Thür hinter sich mit dem Ausruf, daß er Derartiges gar nicht ertragen könne; Frau Hermant war so nervös, daß sie sich durchaus nicht in die Nähe des geliebten Bruders wagen durfte, und Elise hat unten so viel zu thun, daß sie nur so „auf den Sprung“ mit herankommen kann und stets willkommen ist. Wenn aber Tante Marie erschien und ihr freundliches Gesicht über den Kranken heugte, ihn sonst fragend, ob sie sich zu ihm setzen solle, dann lächelte der Onkel nicht nur und küßte sie, sondern Laura erhob sich schnell; Tante Marie war die Einzige, der sie ihren Platz gern und willig räumte; sie hatte das Vorrecht, mit dem Kranken allein zu bleiben; in Liebe und Sorgfalt waren beide Frauen gleich, die ältere hatte mehr Erfahrung.

Die Besuche von Frau de Cantel sind gewöhnlich von langer Dauer; Bruder und Schwester haben einander so viel zu sagen; sie sprechen lange und gern über jene, nun weit hinter ihnen liegende Zeit, als sie noch Kinder waren, oder nicht viel mehr als Kinder, als einer von ihnen unvorsichtig handelte, als... „Stil, Louis, sprich darüber nicht mehr“, und Tante Marie läßt die Vergangenheit ruhen und spricht von der Zukunft, nicht über das, was seiner auf Erden noch wartet, sondern über die Freude, die der Himmel verleiht wird, über die vergehende Liebe des Vaters, über das Wiedersehen, den unerlöschlichen Born der Hoffnung und des Glücks für Diejenigen, die der Tod von ihren Lieben geschieden, den festen, jetzt aber — ach! — nicht mehr so unerschütterlich festen Anker wie früher, den aber der Verübte, der Verlassene noch immer mit Thränen und Gebeten umfaßt. Oft, aber doch für den Kranken und seine Wärterin häufig genug, besuchte Georg Onkel Louis; erst verbrachte er nur die Abende mit ihnen, als aber der Onkel selbst kein Stündchen mehr an dem langen Tage noch unten kommen konnte und endlich selten nur sah, wurden seine Besuche zahlreicher, und für Laura war es eine Belohnung ihrer tagsüber verwandten Sorge, wenn Georg des Abends kam und sie für die Eintönigkeit des Krankenzimmers, so viel er vermochte, entschädigte.

Manchmal schlummerte der Onkel ein, und die jungen Leute blieben beisammen sitzen; dann aber, wie es meist der Fall ist bei denen, die etwas einander zu verbergen

haben, verstummte das Gespräch und erhob sich bald Einer von ihnen, um ins Wohnzimmer zu gehen. Ihr Verhältnis war, ohne daß sie es selber bemerkten, weniger locker, weniger frei geworden. Beide hatten in ihrem Herzen einen geheimen, verborgenen Ort, den sie einander nicht aufdecken wollten; aus Furcht, daß dieses Verstecken auch nur im Mindesten auffindbar werden könnte, umschleierten sie ihr ganzes Herz — und Kühle und Zurückhaltung waren die Folge. Daß es Laura fränkte, wenn sie die Veränderung in ihrem Umgang bemerkte, daß sie litt unter der Entdeckung, begriff Georg ebenso wenig, wie Laura einsah, daß er sein Bestes that, um wieder den alten Ton zwischen ihnen herzustellen; aber Onkel Louis, der reichlich Gelegenheit hatte, Diejenigen, für deren Schicksal er ein solch lebendiges Interesse besaß, auszuforschen, der Lauras Erregtheit oder Erblichkeit wohl bemerkte und die Spuren des Stampfes, den Georg kämpfte, auf dessen Gesicht entdeckte, — er begriff Alles, und sein Herz theilte sich in das Leid dieser Beiden.

„Georg, sage mir, wird es denn gar kein Ende nehmen?“ fragt er eines Abends, als Laura während seines kurzen Schlummerns das Zimmer verlassen hat.

„Ein Ende — wie meinst Du das, Onkel?“

„Wie ich das meine? — Als ob Du nicht wüßtest, was ich meine! Komm, mein Junge, sprich offenherzig mit mir und besenne nur, daß Du nicht straflos so lange und so oft in die schönen Augen Lauras geschaut hast.“

Georg schweigt, sein Haupt sinkt tiefer auf die Brust, und er erhebt seine Augen nicht zu dem Sprecher.

„Darfst Du es mir nicht sagen, mir nicht, von dem Du weißt, daß das Geheimniß, daß Du mir anvertraut, bald im Grabe bewahrt sein wird?“

„Du weißt es bereits, Onkel!“ bricht Georg heraus, „Du weißt es bereits, ich kann mich selbst so wenig beherrschen, daß auch Du es schon bemerkt hast. Ja, Du hast recht gesehen, Du hast die Wahrheit gesagt: ich liebe Laura!“

„Doch nicht erst seit kurzer Zeit, nicht wahr?“

„Ich erinnere mich nicht, wann ich es selbst begriffen habe, wie lieb sie mir ist. Ach, Onkel, warum zu mir von der Liebe sprechen, die der Fluch — und doch wieder

der Segen meines Lebens ist; warum mich zu dem Bekenntniß der Niederlage zwingen, die ich täglich erleide, wenn ich aus einem Mann ein Feigling werde, wenn ein Blick von ihr mich freudig macht oder zum Elend verdammt, wenn eine Verleübrung ihrer Hand, ihres Kleides mir das Blut wie einen feurigen Strom durch die Adern jagt, wenn ich, nach all meinen Kämpfen, nach all meinen Verjuchen zur Selbstbeherrschung, zeige, daß ich nichts weiter bin als ein Mann, der sich durch eine Frau beherrschen läßt?“

„Aber ich bitte Dich, bester Junge, wozu dieser Kampf, warum hast Du nicht gefragt, ob sie Dich wiederliebe?“

Der junge Mann sieht den Frager einen Augenblick an, dann schlägt er die Hand vors Gesicht und sagt: „Onkel, ich bitte Dich, frage mich nicht danach.“

„Und warum nicht? Sage mir, hast Du Angst vor einem Noth?“

„Ach Onkel, ich bitte Dich, frage nicht weiter!“

„Wenn es einen Andern beträfe, Georg, würde ich nicht länger unbedenklich sein und schweigen; da aber das Glück zweier Herzen auf dem Spiele steht, die mir so un- ausprechlich theuer sind, muß ich fragen.“

„Und was wird es werden? Und sprichst Du stundenlang hintereinander, es würde kein Wort über meine Lippen kommen, ich kann nichts sagen, zu Niemandem — zu Dir am allerwenigsten!“

„Zu mir am allerwenigsten... o Georg!“

Der junge Mann sieht auf, erschrocken durch diesen schmerzvollen Schrei, und bemerkt, wie das Gesicht seines Onkels bleich geworden ist.

„Georg, in Gottes Namen, antworte mir, ist das der Grund?“ Er legt auf das Wörtchen „Das“ einen düstern Nachdruck und antwortet mit feuchender Brust und ängstlichem Blick die Antwort.

„Onkel, Du wirst Dir selbst schaden... wahrlich die Erschütterung...“

„Bei Allem, was Dir heilig ist, flehe ich Dich an, kennst Du das Geheimniß? Antworte mir, Georg — weißt Du — Alles, Alles?“

(Fortsetzung folgt.)

Ander wurden verwundet, und es kann als sicher betrachtet werden, daß mehrere der Beteiligten ihr Leben eingebüßt haben, obwohl die Polizei nirgends auf Widerstand stieß. Fast täglich kommen auch aus verschiedenen Theilen des Reiches demurrirte Meldungen. Aus guter Quelle wird aus Tula berichtet, daß Soldaten, denen befohlen wurde, auf die streikenden Arbeiter zu feuern, den Gehorsam verweigerten. Als ein Offizier es versuchte, die Ausführung seines Befehls zu erzwingen, gingen die Soldaten zur thätlichen Meuterei über und schlugen den Offizier nieder.

**Serbien.** Der Klub der Regierungsparteien votirte am 18. d. M. in der Budgetfrage der Regierung sein Vertrauen. Gestern aber wurde in der Stupschina ein Antrag des Justizministers Stamenowitsch verworfen, der seine Demission einreichte. Infolge dessen entschied sich das ganze Kabinett Wutisch, zu demissioniren. Der radikale Protitsch hatte beantragt, das Beamtengesetz abzuändern dahin, daß den Beamten bei Eintritt eines Regierungswechsels die Stellung gesichert werde. Der Justizminister war gegen den Antrag und forderte Ueberweisung an den Ausschuß. Es sind Verhandlungen mit Klubdelegirten im Gange, die Alles aufbieten, das Ministerium zum weiteren Verbleiben im Amte zu bewegen. Wahrscheinlich werden die Differenzen geschlichtet. Der König empfing Paschitsch in längerer Audienz.

**Türkei.** Wie dem „B. Z.“ aus Konstantinopel telegraphirt wird, ging ein Dampfer mit 300 Verbannten nach Jemen ab. Außer Offizieren befanden sich verschiedene hohe Hofbeamte darunter, so das letzte Opfer der Gewaltthat, der gestern zum Tod verurtheilte General Osman Pascha, genannt der Kurde, der seiner Zeit ins Ausland flüchtete und begnadigt wurde und kürzlich durch eine gefälschte Depesche eines Fremden verurteilt, arglos zurückgekehrt war. — Der Thronfolger, Prinz Raschad Effendi, ist angeblich plötzlich schwer erkrankt.

**Der Freiheitskrieg der Suren.**

hd. London, 20. März. Gestern wurden 1100 Offiziere und Mannschaften nach Südafrika eingeschifft.

hd. Paris, 20. März. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview, welches einer seiner Mitarbeiter in Utrecht mit dem Präsidenten Krüger hatte. Krüger theilte mit, daß seine Wünsche und Hoffnungen sich nicht geändert hätten. Der endgültige Sieg gehöre den Suren. Was einen Frieden ohne Unabhängigkeit anlangt, so wollte Krüger nichts davon wissen. Wir sind, so sagte Krüger, nicht im Geringsten entmutigt. Die Geschichte dieses Krieges ist immer nur ein Komplott gegen unsere Freiheit gewesen. Ein ehrbarer Friede ist noch möglich, nämlich an dem Tage, an dem sich die Augen der Regierung und des englischen Volkes öffnen. Der Krieg dauert noch fort, Dank der Geschäftigkeit unserer Gegner.

hd. London, 20. März. Die Emission von 40 Millionen Pfund Sterling der Kriegsanleihe wird bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 19. März. Dem „Bureau Reuter“ wird aus Kapstadt gemeldet: Heute Früh wurde mitgetheilt, Rhodes' Allgemeinbefinden habe sich seit gestern nicht merklich geändert. Jameson schreibt dies dem außergewöhnlich kühlen Wetter und dem reichlich zugeführten Oxygen zu. Rhodes ersuchte Jameson, der Königin seinen Dank zu übermitteln für ein theilnehmendes Telegramm, das sie ihm übersandt habe. Rhodes nimmt jetzt weniger Interesse an öffentlichen Angelegenheiten und liest keine Zeitungen und Briefe mehr.

**VII. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Zu Beginn der gestrigen letzten Sitzung der Landwirtschaftskammer hieß der Herr Vorsitzende zunächst den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhessau, v. Zedlitz-Trübschler, willkommen. Darauf fand die bereits mitgetheilte lange Verhandlung über die Einführung obligatorischer ländlicher Fortbildungsschulen statt, von der wir noch Einiges nachtragen wollen, was unsere Landwirthe und auch andere Leute jedenfalls inter-

essiren wird. Herr Bartmann-Lübcke, Frankfurt führte aus, es fehle der Mehrzahl der Kleinbauern heute noch die Begriffe für die Worte Kainit, Stidloß, Superphosphat. So habe ein Landwirth ihm gegenüber die Ansicht geäußert, das Zuckersphosphat werde ausgekreut, weil er den Zuckergehalt der Rüben erhöhe? Gerade der sich immer mehr steigende Verbrauch von künstlichen Düngemitteln bedinge eine gründliche Ausbildung der Landwirthe. Herr Landwirth Adam Leber-Stierstadt theilte mit, daß in den letzten 3 Jahren 1000 der Schule entlassenen jungen Leuten nur 100 Landwirthe geworden seien. Es sei daher mehr eine obligatorische Fortbildungsschule mit allgemeiner als eine solche mit Fachbildung erforderlich. Herr Landeshauptmann Sartorius: Wir verstehen unter ländlichen Fortbildungsschulen solche Schulen auf dem Lande, in denen junge Leute, welche in die Landwirtschaft eingetretten sind, sich die nöthigen Kenntnisse holen, um landwirthschaftliche Vorträge verstehen zu lernen. Wir haben uns gefragt, es ist unmöglich, daß Elementarlehrer ohne Weiteres über landwirthschaftliche Gegenstände unterrichten, darum wurde auch ein Buch für Lehrer herausgegeben, in dem das Nothwendigste für die Vorkenntnisse für diesen Unterricht dargestellt ist, und ein ebensolches Buch wurde auch für Schüler herausgegeben. Ich kann aus meiner Erfahrung bestätigen, daß in manchen Orten recht gute Erfahrungen mit diesen Schulen gemacht worden sind. Was für die gewerblichen Schüler gegangen ist, soll das nicht auch bezüglich der jungen Landwirthe möglich sein? Jede Gemeinde soll durch Ortsstatut den Unterricht in ländlichen Fortbildungsschulen obligatorisch machen können. Herr Schneider: Meine Intentionen entsprechen vollständig denen des Herrn Oberpräsidenten. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß die Volksschullehrer nicht in der Lage seien, Fachunterricht zu erteilen. Was ich will, ist das, die jungen Landwirthe durch eine bessere Allgemeinbildung in die Lage versetzen, daß sie verstehen lernen, was nicht direkt gelehrt worden ist. Herr Bürgermeister Körner bricht noch eine Lanze für die Landwirthe und bestritt, daß dieselben auf einer so niedrigen Bildungsstufe stehen, wie sie geschildert worden seien. Herr Inspektor Schneider erwidert, Herr Körner habe nur fortgeschrittenere Dörfer im Auge. Ein Landwirthschaftslehrer könne da am besten urtheilen. Es komme nicht selten vor, daß, wenn der Wanderlehrer bei seinen Kursen ein Thermometer zeige, das selbe wie ein ungetreiliches Wunderwerk angestaut würde. Und wie schwer halte es oft (mitunter sei es auch ganz unmöglich), den Unterschied zwischen Reaumur und Celsius klar zu machen. Dann die orthographischen Fehler und mangelhafte Sachbildung, deren sich so unendlich oft die Landwirthe schuldig machten! (Jede Zeitungsredaktion würde gewiß in der Lage sein, eine Musterkollektion solcher Schriftstücke auszustellen, in denen nicht nur die abschrecklichsten orthographischen Fehler vorkommen, wie z. B. „gährteste Retation“, sondern auch die merkwürdigsten Sachbildungen. Man glaube aber ja nicht, daß es allein Landbewohner sind, die derartige Dinge in die Welt setzen; die Städte liefern verhältnißmäßig eine ebenso große Zahl stillischer und orthographischer Wertwürdigkeiten. Die Allgemeinbildung der Landwirthe steht heutzutage mindestens auf derselben Stufe wie die Allgemeinbildung des städtischen Bürgerstandes. Die Red.) — Herr Bartmann-Lübcke berichtet für den 13., 14. und 16. landwirthschaftlichen Bezirksverein über die zur Vertheilung der Raben nothwendigen Maßnahmen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Landrath Duderstadt, Werlen, Stritter, Ott, Bartmann-Lübcke und der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Sartorius, beteiligten, wird beschlossen, bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß die Gemeindeförderung berechtigt werden, die Raben abzugeben, auch während der Brutzeit. Herr Bürgermeister Schön-Rehbock berichtet über den Kommissionsantrag, betreffend die Abänderung des Wahlverfahrens zur Landwirtschaftskammer. Die Kommission hat einen Entwurf einer Wahlordnung für die Wahlen der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden vorgelegt, der nach einer lebhaften Diskussion, an der sich die Herren Gude, Fribe, Oberpräsident v. Zedlitz-Trübschler, Schön, Schneider, Landeshauptmann Sartorius,

Bartmann-Lübcke, Thon und Oekonomierath Müller beteiligten, an eine Kommission zurückgewiesen wird, welche die erhobenen Einwendungen bei ihren ferneren Beratungen als Material benutzen soll. Diese Einwendungen wandten sich hauptsächlich gegen Wahl durch Stimmzettel-Einführung mit der Post, gegen die Forderung, daß der Name des Wählenden auf dem Stimmzettel stehen müsse, gegen die Abstrichung der Wahlberechtigten in zwei Klassen und gegen die Forderung einfacher Majorität. — Ueber die Anträge des Ausschusses für Ackerbau u. c., betreffend die Anstellung von Ackerbauverfuchern, berichtet Herr Landwirtschafts-Jnspektor Reiser. Ackerbau, Bodenbestellung, speziellen Pflanzenbau, Ackerbauverfuch, Maschinenwesen und Düngewesen hat Herr Landwirtschafts-Jnspektor Schneider-Dehnbach übernommen; Wiesbaden, Bewässerungs- und Meliorationswesen Herr Landwirth E. H. Rehbütte, Wein-, Obst- und Gartenbau Herr Landes-Oekonomierath Goethe, Forstwirtschaft, Schutz nützlicher Bögel und Unterdrückung der Schädlinge der Landwirtschaft Herr Forstmeister E. J. Königstein, und Arbeitsnachweis Herr Gutspächter Rieck-Hof Rembs. In dem Ausschuß wurde anerkannt, daß es neben der Vermehrung der Futterquantität wesentlich auf Verbesserung der Qualität ankomme, damit der Bauer möglichst wenig Kraftfutter zuzukaufen nöthig habe. Gerade die einweicheiten Futterpflanzen würden im Großen und Ganzen viel zu wenig angebaut, ja sie seien in manchen Gegenden kaum bekannt. Auch das Bestreben, das sich in viehzüchterischen Kreisen geltend mache, die an Natur leichteren Viehschläge schwerer zu züchten, um besser mit anderen Rassen konkurriren zu können und einen größeren Kapitalumschlag zu erzielen, dränge zur Hebung des Futterbaues. Endlich gebe mit der Vermehrung des Futterbaues die Verbesserung der Bodenkultur Hand in Hand. Es wird empfohlen, Ackerbauverfuch mit Rottklee, Schweißklee, Luzerne und Klee-Roggenmischung, Victoria-Erbsen, Peltischen und Serradella, ferner mit verschiedenen Sorten Kuntel- und Kohlräben, eventuell auch noch mit Herbstfütterpflanzen, wie Senf, Delrettig, Spargel, Intarnattke, Winterweide u. s. f. anzustellen. Kartoffelanbauverfuch sollten mit 10 bis 15 Sorten vorgenommen werden. Eine Vermehrung des Futterbaues bedinge schon an sich eine Aenderung der altmodischen Fruchtfolge, in konsolidirten Gemengungen mache die Aenderung auch keine Schwierigkeiten, aber in den nicht konsolidirten Fluren dessen meistens die besten Rathschläge nicht. Auch die Errichtung einer Abtheilung für Bodenbakteriologie an einem bakteriologischen Institute wird noch einmal vom Ausschuß empfohlen. Sodann wird empfohlen, gelegentlich des Umdurges Kursus auch einen zweitägigen Vortragskurs zum Zweck der Aufklärung für Frauen und Töchter der Landwirthe einzurichten. Herr Landes-Oekonomierath Goethe bemängelt, daß die Thätigkeit der Ausschüsse in ihrem Verhältniß zum Vorstand nicht gut getheilt seien. Herr Oekonomierath Müller erklärt, daß der Vorstand gerne bereit wäre, sich mit den Ausschüssen jeweilig in Verbindung zu setzen, wenn ihm nur die Lage der Sitzungen bekannt gegeben würden. Herr Oberpräsident v. Zedlitz-Trübschler bemerkt, man möge in so wichtigen Fragen, wie beispielsweise diejenige der Konsoolidation sei, stets auch der Regierung Gelegenheit geben, sich zu äußern. Die Regierung wäre gerne bereit, zu den Beratungen sachverständige Vertreter zu entsenden. Damit wird dieser Gegenstand verlassen. Innere Kammerangelegenheiten und geschäftliche Mittheilungen liegen diesmal nicht vor. Der Herr Vorsitzende schloß die Versammlung gegen 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser und nachdem Herr Bartmann-Lübcke noch Namens der Abgeordneten dem Herrn Vorsitzenden gedankt hat, geht die Versammlung auseinander. d.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 20. März.  
Die Heidenmauer,  
welche durch die Straßenbauten über den alten Kirchhof an der Kirchhofgasse und die bei den damit verbundenen Ausschachtungen gemachten Entdeckungen mehr als je in den Vorder-

**Im Ballon über die Sahara.** Das Projekt, die Sahara mittels des Ballons zu durchqueren, ist in ein neues Stadium getreten. Nach dem ersten Entwurf von dem französischen Hauptmann Desbureau im Jahre 1894 würden die Kosten dieser auf circa 2000 bis 2500 Kilometer Weglänge veranschlagten Ballonfahrt (Aufstieg in Sables, Tunis, Landung im Fluggebiet des Niger projektirt) sich auf circa 300,000 Francs belaufen. Der hierzu ausersichende Ballon hätte hierbei 14,000 Kubikmeter Fassungsräum. Man will nun vorerst einen unbedeutenden, aber mit selbstregistrierenden meteorologischen Instrumenten ausgerüsteten Ballon diesen Weg machen lassen. Dieser, der Probefahrt dienende Aérostat, ist mit einem automatischen Gleichgewichtshälter und einem Ballastentleerer versehen, welche den an Bord fehlenden Aeronauten ersparen sollen. Zur Herstellung des Gleichgewichtes dient ein schweres, hartes Leinwand aus Stahl (von 500 Kilogramm für einen Ballon von 3000 Kubikmeter). Der automatische Ballonauswerfer besteht aus einem 2400 Kilogramm Wasser fassenden Behälter. Räbert sich der Aérostat auf mehr als 50 Meter der Erde, so löst sich auf automatischem Wege 70 Kilogramm Wasserballast in einem Zeitraum von einer halben Minute aus. Ferner ist der Ballon auch mit einem automatischen Ballonet versehen. Wenn man die ungünstigsten Bedingungen annimmt, so würde der Ballon mindestens zwölf Tage in der Luft sein. Aus den Beobachtungen der Sahara-Forscher geht übereinstimmend hervor, daß die Nordnordwestwinde von Oktober bis April jeden Jahres sehr konstant über der mittleren Sahara-Gegend wehen, wobei auch das Wetter vollkommen gleichmäßig und schön ist. Diese Winde werden das Leinwand mit einer mittleren Geschwindigkeit von 20 Kilometer per Stunde mitziehen. Auf diese Weise kann der Ballon in 24 Stunden 480 Kilometer zurücklegen, er könnte daher die erforderliche Strecke in rund fünf Tagen zurücklegen. Würde der Ballon während dieser Zeit Schiffbruch leiden, so nimmt man an, daß der eine oder der andere der in der Wüste lebenden Romadenstämme dieses Phänomen bemerken würde und sich so durch Erzählungen darüber die Nachricht, welchen Weg der Ballon zurückgelegt hat, verbreiten könnte. Man hofft auf diese Weise ein Bild der Wegerichtung, welche der Ballon genommen hat, zu erhalten, um die Spur desselben, sowie diesen selbst sammt dem werthvollen, in den Registrierapparaten enthaltenen Beobachtungsmaterialie wiederzufinden. Dieser besprochene projektirte Versuchsballon würde nur den unangenehmsten Theil eines großen Ballons kosten und auch im Falle des Mißlingens der Fahrt keine Menschenopfer kosten.

**Fenilleton.**

**Königliche Schauspiele.**

Wilmowich, den 19. März: I. Gastdarstellung des Königlich-Bayerischen Hoftheaters Herrn Conrad Dreher, neu einstudirt: „Die goldne Eva“. Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld. Regie: Herr Rösch. Hierauf: „Die Dienstboten“. Lustspiel in 1 Akt von Robert Benediz. Regie: Herr Rösch.

Der trint- und pumpröthe Ritter Hans v. Schwelgingen in Koppel-Elsfelds Lebens- und seelenloser Reimerei ist ein decadent-schwächlicher Rechtskumme aus einem allen berühmten Geschlechte, das der ehrenwerthe Sir John Falkstaff einst unter der glorreichen Herrschaft des erhabenen Königs Schafspeare des Großen gründete. Allerdings hat der degenerirte Sprohling mit dem grandiosen Ahnherren aller sympathischen Lumpe nur mehr so wenig gemein, wie der Reimschmied Koppel-Elsfeld mit dem Dichter Schafspeare. Das Enttäuliche und Rühmenswerthe in dem gestrigen Schauspiel des Herrn Dreher war, daß er dem kraftlosen Sprohling etwas von der frischen Ursprünglichkeit und der irdischen Kraft des Ahnherren wiedergab. Das erste Anzeichen dieser Reubelebung wurde schon in der grotesken Maske sichtbar. Bei diesem diauäntigen, etwas schlampigen Ritter mit dem viergezeichneten, knolligen und doch unendlich beweglichen Gesicht konnte man recht gut an Falkstaff selbst denken. Und etwas von dieser Illusion blieb auch wach, mochte Schwelginger-Dreher nun als listiger, höfischer Schwadronneur, als nicht minder bebedetes Pumpgenie, als widerständiger Ehefeind oder als gieriger Schlemmer auf der Scene erscheinen. In allen Situationen blieb diesem Ritter von der komischen Gestalt ein trodenes, drastischer Humor treu, der unermüdet ohne Mähigen in Erscheinung und Charakteristik lebendig wurde. Die übrige Besetzung der beliebten Reimspielerei ist meist bekannt. Fräulein Willig, die hülfbereit für Fräulein Sauten eingesprungen war, brachte ihr prächtiges Patrizieren-Kostüm zu augenscheinlicher Geltung. Nach der Goldschmied-Meisterin des mittelalterlichen Augsburg kamen die alten abgearbeiteten „Dienstboten“ des seligen Benediz zu Wort. Die Köchin des Fräuleins Ulrich und der Aufseher des Herrn Andriano beherrschten die Scene. Die vollzähligen Inhaber des Abonnements D, die dem Ritter Schwelgingen des Gastes wie den übrigen Mitwirkenden des Augsburger

**Aus Kunst und Leben.**

**Symphonie-Konzert im Königlichen Theater.** Bei dem am nächsten Samstag, den 22. d. M., unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannstadt und unter solistischer Mitwirkung des Kammerängers Herrn Hans Buff-Wiechen von der Königl. Hofoper in Dresden stattfindenden sechsten Konzert der Königl. Kapelle, in welchem, wie wir schon mittheilten, das Requiem von Berlioz für Tenorsolo, Chor, einem Hauptorchester und vier Nebenorchestern zur Aufführung gelangt, haben Mitglieder des „Gärtchen-Vereins“, sowie der Männergesang-Vereine: „Münzler Liedertafel“, „Wiesbadener Männergesang-Verein“, „Concordia“, „Schubertbund“, Gesangstriebe des „Turn-Vereins“ und eine weitere Anzahl gefangenskundiger Damen und Herren ihre geschätzte Mitwirkung im Chor bereitwilligst zugesagt, sobald ein Chor von 160 Damen und 90 Herren sich an der Aufführung beteiligen wird, zu welchem sich ein Orchesterkörper, inkl. Nebenorchester von 100 Musikern gestellt, sodas sich die Gesamtanzahl der Mitwirkenden auf 350 Personen beläuft. Man ersieht hieraus, welche künstlerische Mittel dazu gehören, um eine würdige Aufführung dieses Wertes herzustellen, und in der That sind auch nur wenige Konzertgesellschaften hierzu im Stande, denn nicht allein daß mit großen Chormassen gewirkt werden muß, es ist vor allen Dingen die Besetzung des Orchesters, die so große Schwierigkeiten bereitet, denn außer dem schon stark besetzten Hauptorchester verlangt Berlioz im Norden, Süden, Osten und Westen noch vier aus Trompeten, Posaunen und Tuben gebildete Nebenorchestern. Genauere Angaben über das Wert, auf das wir morgen näher zurückkommen, sowie den lateinischen und deutschen Text nebst zahlreichen Notenbeispielen findet man in dem von K. Grütters geschriebenen Musikführer, welcher bei dem Portier und den Billeturen des Königl. Theaters für 40 Pf. zu haben ist.

grund des Interesses, vornehmlich der Alterthumsfreunde, gerührt worden ist, bildet den Gegenstand eines hochinteressanten Vortrags, den Herr Museumsdirektor Dr. Ritterling in der gestrigen letzten wiesbadener Versammlung des „Alterthums-Vereins“ im „Tivol“ hielt. Redner schließt voraus, daß die Ergebnisse der Ausgrabungen im wahren Sinne des Wortes Stückwerk seien, die Fundgegenstände sich in trümmerhaftem Zustande befänden, auch die topographischen und geschichtlichen Fragen in vielen Dingen sich zur Zeit nicht mit genügender Sicherheit beantworten ließen. Doch handelte es sich um Funde auf dem Boden unserer Stadt, wie sie seit Jahrzehnten nicht gemacht worden seien. Eine Mitteilung hierüber jetzt schon rechtfertige sich umso mehr, als die Funde ein über den Kreis unserer Stadt hinausgehendes archäologisches und geschichtliches Interesse hätten und geeignet seien, auf die dunkelste Periode unserer heimischen Geschichte, den Uebergang des 3. zum 4. Jahrhundert, ein, wenn auch schwaches, Licht zu werfen. Bei den Ausschachtungen der Straßen stellte Redner selbständige Unternehmungen an. Wenn die Heidenmauer, das älteste Baudenkmal, das über die Erde ragen, auch seiner unbedeutenden, hölzernen Form wegen äußerlich kein Interesse bietet, so enthält sie doch, abgesehen von dem historischen Werth, technisch interessante Einzelheiten. Die ganze Mauer, auch der Körtel, ist hart wie Eisen. Die ursprüngliche Verblendung mit glatten, grauen Sandsteinen ist auf der Höhe der Mauer bis zur Höhe von 6 Metern bloßgelegt. Eigentümlich ist die Fundamentierung, dieselbe geht ebenso schräg wie das Terrain. Die Löcher, welche durch die ganze Mauer gehen, rühren, nach Ansicht der Forscher, von den Rüsthebeln bei Auf- führung der Mauer her. Die Feststellungen, welche hinsichtlich der Beschaffenheit der Mauer gemacht wurden, insbesondere das Vorkommen von Architekturkugeln in der Höhe des römischen Niveaus, genügen, wie Redner sagt, für die Annahme, daß man es hier mit einem römischen Bauwerk zu thun hat. Die neuen Funde haben für dessen Chronologie gewisse Anhaltspunkte gegeben. Danach rührt die Mauer allerhöchstens aus dem Ende des 3. Jahrhunderts her, einer Zeit, in welcher der Limes bereits ausgegeben war. In der Richtung der neuen Straße wurde ein römisches Gebäude gefunden, in dem man es mit einem Mithras-Tempel zu thun hat, dem ersten, der überhaupt in Wiesbaden gefunden wurde. Solche Tempel wurden von den Römern in den militärischen Provinzen an den Grenzen errichtet, um Mithras, dem Sonnengotte, zu opfern. Ein Cullklämpchen, das die Gläubigen vor sich stehen hatten, wurde mit ausgegraben. Außerdem wurden in dem Bau, der nicht mehr gut erhalten ist, eine Reihe interessanter Funde gemacht, insbesondere kleinere und größere Altäre mit den charakteristischen Fadelsträgern und Inschriften, die keinen Zweifel darüber lassen, daß das Mithrum in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts auf einem privaten Grundstück eines vornehmen Mattialters, dem wahrscheinlich das ganze umliegende Terrain gehörte, errichtet wurde. Noch gestern wurde ein großer Altar gefunden, den seiner Inschrift nach drei Veteranen geweiht haben. Die schöne Bekrönung und Inschrift desselben sind gut erhalten. Reste von farbigem Verputz und politem Granit weisen darauf hin, daß das ganze Heiligthum fein ausgestattet war. Unter den Stüben, die Redner darzeigte, befand sich auch ein reich verzierter Bronzefuß, das Bruchstück eines Dreifußes, wie es hier und am Rhein überhaupt noch nicht gefunden worden ist. Wenn es gelungen wäre, mehr davon zu finden, um den Dreifuß dann rekonstruieren zu können, würde es ein Unikum des Museums sein. So muß das hochinteressante Stück, durch eine Zeichnung vervollständigt, veranschaulicht werden. Zwei Münzen, die noch gefunden wurden, geben ebenfalls Anhaltspunkte für die Entstehung der Heidenmauer im Anfang des 4. Jahrhunderts. Zugleich ein Beweis dafür, wie Redner betont, daß beinahe eine Generation nach Aufgabe des Limes eine Invasion der Römer in unsere Gegend erfolgte und längere Zeit bestanden hat. Die Heidenmauer darf nach Ansicht des Redners nicht als Stadtmauer bezeichnet werden. Der Lage des Tempels nach zu schließen, der sich unter der Mauer hinzieht, ist die letztere auf den Trümmern des ersten errichtet. Die Stempel der ausgegrabenen Ziegeln lassen erkennen, daß dieselben nicht von den Legionen, sondern von den jüngeren Truppentheilen des 4. Jahrhunderts herrühren, wie diese Funde denn auch beweisen, daß noch im 4. Jahrhundert die Römer Bauten zu rein militärischen Zwecken hier errichtet haben. Die Mauer muß infolge der Straßenanlage auf 10

bis 12 Meter Länge verschwinden. Die Ausführungen des Redners wurden von den weit zahlreicher als sonst erschienenen Zuhörern durch lebhaften Beifall belohnt und der Vereinstorsingende, Herr Archidach Dr. Wagner, dankte dafür mit warmen Worten, hinzufügend, daß der hochverdiente Museumsdirektor mit seinen Forschungen die Kenntniß von dem römischen Wiesbaden in ganz unerwarteter Weise erweitert; er habe gezeigt, was Funde bedeuten, wenn sie am rechten Ort und durch den rechten Mann gemacht würden. Herr Professor Grimm rühmte den Scharfsinn und die Kombinationsgabe des Herrn Museumsdirektors und legte noch seine Ansichten über die Bedeutung der Heidenmauer als Schutzwall gegen die Germanen dar. Ein Thurm, dessen Reste auf dem alten Kirchhof noch sichtbar sind, habe auch in der Mehrgasse gefunden und sind Reste auch hieron noch in dem Schellenberg'schen Hause vorhanden. In dem letzteren Thurm wurden seiner Zeit Geisteskranke untergebracht und er hieß deshalb der „Kerkerthurm“. Ein dritter Thurm, im Zuge der Heidenmauer, bestand bis in unsere Zeit neben der Marktkirche; er diente als Polizeigefängniß und wurde „Stumpert“ genannt.

**Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Herrn Winkel hat in der heutigen Vorstellung „Der Waffenschmied“ Herr Kammerfänger Müller die Rolle des Grafen v. Liebenau übernommen.

**Kurbau.** Mit dem morgigen 12. Schluss-Konzert finden diese hervorragenden Musik-Berufsstellungen der hiesigen Kurverwaltung durch die Mitwirkung Pablo de Sarasate und einem hochinteressanten Orchesterprogramm einen glänzenden Abschluß. Es steht zu erwarten, daß auch diesmal ein ausverkaufter Saal dem Konzert den vollwertigen äußeren Rahmen verleiht.

**Residenz-Theater.** Auf die morgen Freitag, den 21. März, stattfindende vierte Aufführung der „Rothen Ampel“ des erfolgreichen neuen Schwanens von Kraak und Jacoby, wollen wir noch einmal mit dem Hinweis aufmerksam machen, daß die famose Figur des Schauspielers a. D. Treller nun auch von dem berühmten Charakterkomiker Felix Schweighofer dargestellt wird, der sein Repertoire dadurch mit einer hervorragend wirkungsvollen Leistung bereichert hat. — Vorbereitungen für das Gastspiel Josef Raina, der am Samstag, den 20. März als Ernesto in „Galotto“ und am ersten Ostertag Abends als Hans Rudorff in „Rosenmontag“ auftritt, werden bereits jetzt im Theaterbureau entgegengenommen; der Bordverkauf an der Tageskasse beginnt am Dienstag, den 25. März. — Die nächste Sonntag-Abend-Vorstellung gewinnt insofern besonderen Reiz als das liebenswürdige Schauspiel „Alt-Heidelberg“ das Jubiläum seiner 25. Aufführung begeht.

**Promotion.** Herr Kunsthistoriker Walter Rothe von hier, Schüler von Herrn Geheimrath Thode in Heidelberg, hat an der dortigen Univerſität nach mit Auszeichnung bestandenen Examen den philosophischen Doktorgrad erlangt. Ihm wurde zugleich die akademische Würde eines magister artium liberalium verliehen. Er studierte außer in Heidelberg an den Univerſitäten zu Berlin und München, ferner im Ausland, besonders in Rom, London und Paris. Die Dissertation, die demnächst bei Seig in Straßburg, reich illustriert, erscheinen wird, ist eine ikonographische Abhandlung über die Darstellungen des Fra. Giovanni Angelico aus dem Leben Christi und Maria.

**Vaterländischer Frauen-Verein.** Zu der diesjährigen Generalversammlung der Vaterländischen Frauen-Vereine des Regierungsbezirks Wiesbaden hatten sich die Delegirten derselben gestern Nachmittag im großen Sitzungssaal der Kgl. Regierung sehr zahlreich versammelt. Auf dem Tische des Hauptes prangte ein großes, prachtvolles Arrangement von Rosen und Flieder, welches die Vorstände des Lokalvereins Wiesbaden und des Bezirksverbandes für diese Körperschaften deren Vorsitzenden, Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, anlässlich ihrer 25-jährigen Zugehörigkeit zum Vorstande gewidmet hatten. Der Schriftführer des hiesigen Lokalvereins, Herr Oberleutnant Troost, überreichte die Blumen als das ähner Zeichen des tiefsten Dankes, dabei betonend, daß Ihre Durchlaucht ihre ganze Kraft und ihr ganzes Interesse der guten Sache zugewendet und — für Alle ein leuchtendes Vorbild der Pflichttreue — unermülich an der Fortentwicklung des Ver-

bandes gearbeitet habe, und dem Wunsche Ausdruck gebend, daß sie noch viele Jahre zum Segen der nothleidenden Menschheit wirken möge. Die Frau Prinzessin dankte für die Aufmerksamkeit und erklärte nach Begrüßung der Delegirten und Delegirten zunächst die Generalversammlung des Wiesbadener Vereins für eröffnet. Der Geschäftsbericht, welcher von Herrn Oberleutnant Troost, als Schriftführer, und Herr Stadtrath Bickel, als Kassirer, erstattet wurde, wird gedruckt demnächst an die Mitglieder verteilt. Der Verein hat rund 7200 M. vereinnahmt und 6830 M. verausgabt, sodas ein Bestand von rund 425 M. verbleibt. Das Vermögen beziffert sich auf 52,852 M., darunter der Werth des Diakonentheims an der Philippsbergkirche mit 40,000 M. — Zu der 12. Generalversammlung des Bezirksverbandes hatten Delegirten und Delegirte — meist jedoch die erstere — entsandt die Vereine von Rüdelsheim, Geisenheim, Winkel, Ditz, Homburg, Soden, Marienberg, Weilburg, Westerburg, Limburg, St. Goarshausen, Ober- und Niederlahnstein, Griesheim, Höchst, Montabaur und Frankfurt. Den Jahresbericht, der ebenfalls demnächst im Druck erscheinen wird, erstattet der Schriftführer, Herr Oberleutnant Wilhelm von hier. Derselbe geht zunächst mit anerkennenden Worten der aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Vice-Admiral Werner und v. Scheben, von denen der erstere 17, der letztere 11 Jahre mitgearbeitet hatte. Dafür sind die Herren Oberleutnant Troost und Herr Hotelbesitzer Adolf Reuendorff in den Vorstand gewählt worden. Der Bericht bezeichnet das verfloßene Vereinsjahr als ein Jahr der erfreulichen Entwicklung und Wirksamkeit. Zu den 17 Zweigvereinen sind zwei neue hinzugegetreten, sodas jetzt 3 Arris- und 16 Ortsvereine bestehen. Bei der Steigerung der Mitgliederzahl steht Homburg obenan, Wiesbaden ist etwas zurückgegangen, von 612 auf 581. Der Werth des Inventars beziffert sich auf 46,000 M. Die Kriegsthätigkeit bestand in der Abendung von 281 gefüllten Röhrenteln und 6 Duzend Handbüchern nach China. Die Allerhöchste Anerkennung dieser Hülfeleistung hat darin ihren Ausdruck gefunden, daß der Vorsitzenden, J. D. Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, sowie Frau v. Anoop hier und Fräulein Kirchner zu Friedrich die Chinamedaille verliehen wurde. Der Kriegsbereitschaftsplan hat eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Friedenthätigkeit ist darauf gerichtet, die wirtschaftliche und sittliche Noth zu lindern und zu verhüten, ungeachtet des Standes und des Glaubens, bei einträchtigem Zusammenwirken der verschiedenen Konfessionen. Der Verband betrachtet die Förderung der Krankenpflege, insonderheit auch auf dem Lande, als eine sehr wichtige Aufgabe. Zum Schluß empfiehlt Herr Oberleutnant Wilhelm die Unterstützung aller Bestrebungen, die auf die Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr, sowie den Bau guter und billiger Wohnungen gerichtet sind. Nach dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn Archidach Dr. Hagemann, betrug die Einnahmen rund 1879 M.; die Ausgaben 1330 M.; sodas ein Ueberschuß von 549 M. verbleibt. Das Vermögen des Verbandes besteht aus einem in Werthpapieren angelegten Rothfondskapital von 15,000 M. Dem Schatzmeister wurde Decharge ertheilt. — Darauf hielt Herr Landrath Arekel den angekündigten Vortrag über das Fürsorge-Erzziehungsgesetz und die Mitwirkung der Vaterländischen Frauenvereine bei dessen Ausführung. Redner machte die Versammlung zunächst mit den wesentlichen Bestimmungen und Absichten des Gesetzes bekannt, das weiter geht wie das frühere Zwangserziehungsgesetz, indem auch noch über Personen im Alter von 14 bis 18 Jahren die Fürsorge-Erziehung verhängt und bis zum Eintritt der Großjährigkeit ausgedehnt werden kann. Während früher 50 bis 60 Kinder jährlich der Zwangserziehung zugeführt wurden, beträgt die Zahl der Fürsorgezöglinge im ersten Jahre 200 innerhalb des Bezirksverbandes. Davon sind  $\frac{2}{3}$  Knaben und  $\frac{1}{3}$  Mädchen. Bei der Ausführung des Gesetzes steht nach der Ansicht des Redners ein wesentlicher Faktor, die organisierte, zielbedachte Mitarbeit der Frau. Dieselbe könne sich nach drei Richtungen betheiligen: bei der Ermittelung wirklich bedürftiger Fürsorgezöglinge, der Beschaffung von Pflegestellen zur Unterbringung der letzteren und der Bestellung von Fürsorgetrinnen, namentlich für Mädchen, welches Amt viel Takt und viel Menschenkenntniß erfordert. Von seiner rechten Handhabung werde der Erfolg abhängig sein. Der Vaterländische Frauenverein würde sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn er seine Mitglieder als Fürsorgetrinnen in den Dienst der guten Sache stellen wollte. Redner schließt mit dem Wunsche, daß es den deutschen Frauen und Behörden gelingen möchte, das hochbedeutsame Gesetz dem idealen Sinne des Gesetzgebers entsprechend zur Durchführung zu bringen zur Gesundung unseres Volkes. Die Frau Vorsitzende dankt dem Redner und versichert, daß der Verein die hier angeregte Mitarbeit als eine heilige Aufgabe ansehen werde. — Herr Pfarrer Dreher-Dies berichtet über die diesjährige Generalversammlung des Hauptvereins zu Berlin und daran anschließend wurden noch von einzelnen Delegirten interessante Mittheilungen über die Thätigkeit ihrer Vereine gemacht, und zwar von Frau Dr. Thilenius-Soden, Frau Stroh-Griesheim, Frau Landrath Schmidt-Montabaur, Frau Beders-Homburg, Frau Landrath Büchting-Marienberg und Fräulein Kirchner-Biedrich (in deren Abwesenheit deren Bericht durch den Schriftführer verlesen wurde), sowie Herrn Landrath Rabemacher-Westerburg. — Mit der Ausarbeitung eines Entwurfs neuer Satzungen wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Oberleutnant Wilhelm, Archidach Dr. Hagemann hier und Rechtsanwält Dr. Zimmermann-Homburg, betraut. Damit waren die Verhandlungen erschöpft. Im Verlaufe derselben war Herr Oberpräsident v. Jellich gefahren, um auch seinerseits J. D. Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe zu beglückwünschen, was auch der in seiner Begleitung befindliche Herr Regierungspräsident Dr. Wenzel that. J. Durchlaucht lud den Vorstand und die auswärtigen Delegirten und Delegirten im Anschlusse an die Sitzung zum Thee in ihrer Villa an der Kretzbergstraße ein.

**• Verschiedene Mittheilungen.** Der Berl. Lokal-Anzeiger meldet aus Paris: Die Pariser Vorstellungen der Leipziger Studenten sind bis nach den französischen Kammerwahlen verschoben worden. Die Duse will im Frühjahr mit einer italienischen Truppe an einer großen Berliner Bühne d'Annunzio's „Francesca da Rimini“ aufzuführen. Gerhart Hauptmanns „Weber“ werden am 13. April ihre erste sächsische Aufführung in Leipzig erleben.

**Vom Sühertisch.**

**• Zeitschriften:** Das zweite Märzheft der Koblenz'schen „Deutschen Rundschau“ (Verlag Gebr. Baetel, Berlin) bringt die Fortsetzung der psychologisch feiner Rabelais-Erzählung „Die-Kama“ von E. v. Wildenbruch und der Schluß der umfangreichen Betrachtungen über die wissenschaftliche Vorbildung des höheren preussischen Beamten-tums, die G. Cohn unter dem Titel „Staatsbeamtenhumor und Staatswissenschaft“ in einer langen Artikelserie angestellt hat. Von den in sich geschlossenen Beiträgen seien die Veröffentli- chung des bisher unbekanntem Tagebuches und der unge- druckten Briefe Wihl. Müllers, des Vaters des berühmten Oxforder Gelehrten Max Müller, sowie eine Würdigung Victor Hugo's aus der Feder Hugo v. Hofmannhals, des bekannten Wiener Dichters, besonders hervorgehoben. — Das neueste Heft der Halbmonatsschrift „Grüne Wollen“ (Rom. Verlag E. Wiggers Koch, Berlin), die von den Mitarbeitern und geistigen Erben M. v. Cohns herausgegeben wird, beschäftigt sich an erster Stelle in einem längeren Artikel mit der bekannten geistreichen That, die sich die Leipziger Staatsanwaltschaft durch die Beschlagnehmung der deutschen Uebersetzung von Tolstois Antwort auf seine Exkommunikation leistete. Das Heft bringt außerdem den Schluß einer Artikelserie „Mutterschaft und geistige Arbeit“, eine dankenswerthe Betrachtung „Harmonie der Interessen“ und eine Reihe kleinerer Beiträge von elbischem und sozialpolitischem Interesse. — An erster Stelle des zweiten Märzheftes der „Südwestdeutschen Rundschau“ (Südwestdeutscher Verlag) steht eine fesselnde Plauderei über das vielplauderte Thema „Mode“, der Plauderei folgt eine Studie des bekannten Kesthetikers Alb. Geiger über Hans Sachs und

sein Verhältnis zum zeitgenössischen Nürnberger Gewerbe. Weitere Beiträge lieferten J. Gault: „Kunstgewerbe und Industrialismus“ und P. Gutmann: „Riesiges Vermächtniß“. Aus dem übrigen Inhalt sei noch auf die Rubrik „Südwest- deutsche Städtechau“ besonders hingewiesen. — Unter den Fachzeitschriften, die auch vom Laien Interesse beanspruchen dürfen, nimmt die „Deutsche Juristenzeitung“ (Verlag O. Liebmann, Berlin) eine erste Stelle ein, da viele ihrer Artikel dem gebildeten Laien nicht nur durchaus verständlich sind, sondern auch Themata berühren, die durch ihre ethische und social- politische Seite über das engere juristische Interesse hinaus an die allgemeine Aufmerksamkeit appelliren dürfen. Das zweite Märzheft der genannten Zeitschrift enthält u. A. eine werth- volle Untersuchung des berühmten Berliner Rechtslehrers Prof. v. Litz zu dem aktuellen Thema „Die juristische Studien- ordnung und die Zwangsübungen“. Landesgerichtsrath Thomlen (Altona) beschäftigt sich mit der Frage „Zweikampf und Strafrechtspolitik“. Zugleich eröffnet das letzte Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ eine Artikelserie zur Frage der „Projektverschleppung“, in der die diesbezüglichen Vorwürfe gegen die Rechtsanwält in der umfassendsten Weise zurückge- wiesen werden sollen. Aus der Zahl der rühmlichen Rubriken seien besonders die interessante „Juristische Rundschau“ und der umfangreiche „Sprechsaal“ genannt.

**• Die sehr interessante März-Kummer der Zeitschrift „Kunstgewerbe für's Haus“, herausgegeben von E. v. Sivers, Verlag von Otto Lienkamps, Berlin W. 35, Lüchowstraße 9, bietet wieder viele reizvolle Muster und Vor- lagen für die verschiedenartigsten kunstgewerblichen Arbeiten. Schöne, gefärbte Dedes und Point-lace-Arbeiten, fein decorirte Porzellane, einen zart gemalten Frücht, Blumenständer und Leube für Holz- oder Tiefdruck entworfen, reizende, originelle Kerbschnittarbeiten, ein geschmackvoll verziertes Frauenkleid, Pompadour u. s. w. Anregende Aufsätze „Vom Kunstgewerbe in Wien“ und Neues und Altes aus dem Kunstgewerbe-Museum“ auch die Berliner Ausstellungsbereiche dürften jedem Kunst- freund willkommenes Lektüre sein. Außer den zwei Beilagen mit den originalgroßen Musteraufzeichnungen finden wir diesmal auch wieder eine farbige Beilage „Frosch-Jagd“, das uns vom kommenden Frühling erzählt.**

**• Regiments-Appell.** Die Vereine ehemaliger 88er, Regiment Königin in Berlin, Hamburg, Altona, Bremen, Kiel, Neumünster, Hlensburg und Sonderburg haben beschlossen, in diesem Jahre in Hlensburg einen Regiments-Appell abzuhalten. Mit den betreffenden Vorarbeiten ist der Verein in Hlensburg beauftragt.

**• Lehrergehälter.** Die Gehälter der Postkutschler beschäftigen bekanntlich gegenwärtig infolge eines Antrags der Lehrer auf Erhöhung derselben die sächsischen Körperschaften. Der Magistrat hat sich diesem Antrage gegenüber im Großen und Ganzen ablehnend verhalten, die Stadtverordneten-Versammlung aber hat denselben dem vereinigten Finanz- und Organisationsauschuß zur Vorprüfung überwiesen, welcher Aufgabe sich derselbe gefezt entledigte. Wenn die Mehrheit

des Ausschusses sich auch nicht für die ganze Forderung der Lehrer zu erklären vermochte, so glaubte sie denselben doch entgegen kommen zu sollen und beschloß, den Wohnungsgeldzuschuß, sowie das Grundgehalt um je 100 M. und die Alterszulage um 20 M. zu erhöhen. Die Minorität wird jedoch, dem Vernehmen nach, im Plenum für den Antrag der Lehrer eintreten.

Schulbeginn. Eltern, deren Kinder die hiesigen höheren Unterrichtsanstalten besuchen, und welche Gegner des 7 Uhr-Schulbeginns sind, können die hierüber handelnde und an das Königl. Provinzial-Schulcollegium gerichtete Petition unterzeichnen in den Buchhandlungen von Jeller u. Geds, Jurganz u. Densel, Stadt; ferner bei C. Had, Akeinststraße 37, A. Engel, Wilhelmstraße 2, C. Ader, Große Burgstraße 16.

Vogelzug. Die Electricitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner hier selbst schreibt uns: Im redaktionellen Theil „Stadt und Land“ Ihres geschätzten Blattes vom 18. ct. bringen Sie mit der Ueberschrift „Neues Vogelzug“ einen Artikel, wonach von der „Vogelgesellschaft für elektrische Anlagen, hier, Bismarck-Ring“ eine neue Vogelzuglampe, in Vertehr gebracht wird. Wir gestatten uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß dies insofern nicht zutreffend ist, als wir diese Lampe bereits seit einiger Zeit führen und auch bei hiesigen Konsumenten, beispielsweise bei der Firma „Hamburger Engros-Lager E. Blumenthal u. Co.“ zur Aufführung gebracht haben. Ihre Angabe, wonach die „Vogelgesellschaft für elektrische Anlagen“ diese Lampen hier in Wiesbaden eingeführt hat, ist somit nicht zutreffend. Wir bemerken noch, daß wir selbstverständlich allen Interessenten mit Auskünften und Kostenanschlägen zur Verfügung stehen.

Die Kohlenlager an der Mainzer- und Lessingstraße erhalten, wie beobachtet wurde, seit einiger Zeit noch Eintritt der Dunkelheit den Besuch ungedeuter Gäste in Gestalt von halbwüchsigen Burschen, die sich Säcke mit Kohlen und anderem Brennmaterial füllen und heimtschleppen. Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr wurden wieder 5 bis 6 solcher Burschen gesehen, die schwer beladen die Mainzerstraße herauf nach der Stadt zogen. Die Besitzer der betreffenden Kohlenlager seien auf der Hut!

Ungewöhnliche Anstalten werden zum Niederlegen eines Baumes im Vorgarten des Paulinenschloßes getroffen. Da der Baum sehr nahe der Sonnenbergstraße steht, so wäre ein einfaches Fällen desselben zu gefährlich. Daher mußten besondere Vorsichtsmaßregeln angewandt werden. Seit Freitag voriger Woche baut man ein Gerüst, das jetzt schon an die Krone des Baumes heranzieht und den Zweck hat, nach und nach vom Gipfel herab die Entfernung des Baumes vornehmen zu können. Ueber den Bürgersteig hinüber bis fast in die Mitte des Fahrdammes dehnen sich die Vorrichtungen aus, jedoch auch der Verkehr auf der Sonnenbergstraße etwas behindert wird. Nach den Vorbereitungen zu urtheilen, wird die Entfernung des Baumes noch mindestens eine Woche in Anspruch nehmen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Am Sonntag, den 3. März, fand in Cassel der „fünfte ordentliche Goutag des Main-Weser-Gaues im D. H. V.“ statt. Vormittags erfolgte seitens der Stimmführer, Gäste und Mitglieder der Casseler Ortsgruppen des D. H. V. eine Besichtigung der Stadt, sowie von Wilhelmshöhe. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen Nachmittags um 3 Uhr in der „Stadt Stockholm“, am gegen 7 Uhr Abends beendet zu sein. Den Beratungen folgte ein von den Casseler Ortsgruppen zu Ehren der anwesenden Stimmführer und Gäste veranstaltetes, sehr wohl gelungenes „Gaufest mit Ball“. Die hiesige Ortsgruppe des D. H. V. hatte auch zu dieser Tagung als offiziellen Vertreter ihren zweiten Vorsitzenden entsandt.

Uebersicht. Die Bankcomandite Oppenheimer u. Co. theilt uns mit, daß die Zeichnung auf 4 1/2-procentige Schöfferhof-Hypothek-Anleihe sofort nach Eröffnung wegen mehrfacher Ueberschreibung geschlossen worden ist.

Patentnachricht. Dem Herrn Georg Pollandt, Techniker bei der Königl. Regierung hier, Helmholtzstraße 54, ist ein von ihm konstruirtes Brief- und Bröckchenkasten mit selbst schließender und von innen sich selbst verschließender Einwurfstüre unter Nr. 171019 patentamtlich geschützt worden. Ferner hat derselbe Herr eine einradige Bauart, bei welcher sich die Last derselben von selbst trägt, und welche sich durch Rippvorrichtung von selbst entleert, erachtet und ebenfalls zum Patent angemeldet. Dieselbe liegt beim Patentamt in Berlin aus.

Verkehrs-Nachricht. Die diesjährige Ausgabe der Jura-Simplon-Bahn-Froschüre ist in neuer, hübscher Ausstattung erschienen und die Leser unseres Blattes erhalten dieselbe kostenlos im Reisebüro Schottensfels hier, 29/31 Theaterkolonnade.

Auf der Station Hörterheim entgleiten heute Früh drei Güterwagen, wobei der Bremsen Heintich überfahren und schwer verletzt wurde, jedoch er nach kurzer Zeit verstarb.

„Tagblatt“-Sammlungen. Unserem Verlag wurden ferner übergeben: Von Herrn Rechtskonsulent Lumb aus einem Vergleiche 5 M. für warmes Frühstück und für denselben Zweck von A. A. Wiesbaden 3 M. Besten Dank!

Vergeben wurde von dem Magistrat die Lieferung des Bedarfs an Tinte, Kreide und Schwämme für die städtischen Schulen auf die Dauer von 5 Jahren an Herrn F. Rompel hier als Mindestfordernden.

Besitzwechsel. Die Herren Brauereibesitzer Gebrüder Esch haben ihr Haus Walsamstraße 21 für 77,400 M. an Herrn Wirth Ewald Kallmer hier verkauft.

Kleine Notizen. Die Salanzenliste für Militärärzter Nr. 12 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Montag, den 24. März, feiert Herr Schlossermeister Georg Cron (früher mehrere Jahre Präsident des von ihm mitbegründeten „Militär-Vereins“) und dessen Ehefrau Elise, geb. Franz, das Fest der silbernen Hochzeit.

N. Viebrich, 19. März. Heute Vormittag 11 Uhr kürzte das 2 Jahre alte Tochterchen des Laboratoriumsleiters Herrn Römer aus dem Fenster der im zweiten Stock belegenen Wohnung in der Friedrichstraße auf das Trottoir und zog sich schwere Verletzungen zu. — In der hiesigen Realschule nahmen heute Früh die Reifeprüfungen ihren Anfang. Zum Prüfungskommissar wurde seitens der Königl. Regierung Herr Direktor Strittler ernannt. — In Anbetracht des schönen Wetters machten heute Vormittag eine Anzahl Passagiere auf dem vor einigen Tagen einmündigen Passagierdampfer die diesjährige erste Rheinreise. — Die neue Kaiserstraße

wird seit einigen Tagen mit Bäumen bepflanzt, und diese Anlagen werden viel zur Verschönerung unserer Stadt beitragen. — Der Russtetier Hermann vom Regiment 143 zu Stralsburg, welcher nach seinem bei seinen hier wohnenden Eltern verbrachten Weihnachtsurlaub und seit seiner Rückkehr spurlos verschwunden war, ist, nach einem Telegramm des dortigen Kommandos an seine Eltern, vorgestern aus der III gelandet worden. Der Fall erregte seiner Zeit schon viel Aufsehen, indem nicht das Geringste gegen den Mann vorlag und Seitens seines Truppentheils er als braver, ordentlicher Soldat geschilbert wurde. Nach der Mittheilung des Kommandos soll aller Wahrscheinlichkeit nach ein Nord vorliegen.

Sonnenberg, 19. März. Dieser Tage verzog von auswärtig eine Familie hierher, die ein uraltes Mütterchen von 96 Jahren mitbrachte. — Montag und Dienstag hatten sich aus unserem Orte 41 Militärpflichtige in Wiesbaden vor der Militäraushebungskommission zu stellen; 21 davon wurden für die verschiedenen Waffengattungen für tauglich befunden. — Große Schaaren Wandervogel zogen, von Süden kommend, gestern Abend in später Stunde über unsere Gegend dem Norden zu.

Mainz, 20. März. Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

### Kleine Chronik.

Die Strafkammer in Darmstadt verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Heilmittelschwinder Schuhmacher zu 4 Jahren Gefängniß, 4500 M. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust.

In Eberswalde wohnt mit ihrer Mutter die einundzwanzigjährige Luise Bartels, die die Geliebte des Arbeiters Geißler ist. Am 18. d. Morgens um die fünfte Stunde drang dieser in das Schlafzimmer der beiden Frauen ein und gab aus einem Revolver mehrere Schüsse auf Beide ab. Die Mutter ward durch einen Schuß schwer verletzt, während ein zweiter Schuß die Tochter tödtete. Nachdem er die That vollbracht, erhängte sich Geißler am Fensterrand.

Aus Dessau wird gemeldet: Der Fabrikwächter Kauhut von einer Kollatur Fabrik wurde ermordet und beraubt aufgefunden. Der mutmaßliche Raubmörder Hüllentrauf ist flüchtig.

Der Maler Grimm aus Hastedt ist in Bremen wegen Todtschlags, begangen an der Ehefrau Schnadenberg in Osterholz, und dreier Diebstähle zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Aus Lemberg, 20. März, wird berichtet: In Buszacz wüthet seit gestern ein großer Brand. Eine bedeutende Anzahl Wohnhäuser sind eingestürzt. Vier Personen wurden von herabfallenden brennenden Balken schwer verletzt.

Aus Budapest, 20. März, wird berichtet: Während einer Spazierfahrt schenkte die Pferde des Grafen Szapary vor einem elektrischen Straßenbahnwagen und gingen durch. Die Equipage des Grafen wurde dabei völlig zertrümmert, er selbst und der Aufsitzer schwer verletzt.

### Großfeuer in New-York.

New-York, 19. März. In Hoboken brach ein Brand aus, der vielfach der großen Feuersbrunst in den Lloyds ähnelt, nur in kleinerem Maßstabe. Das Phönix-Dock, der britische Dampfer „British Queen“ und mehrere Lichterschiffe sind abgebrannt. Auch die benachbarten Docks wurden beschädigt, viele Baumwolle und Heu verbrannten. Ueber Verluste an Menschenleben ist noch nichts Bestimmtes bekannt, jedenfalls ist derselbe nicht groß. Eine Zeit lang waren die Docks der holländischen Linie gefährdet. Der Gesamtschaden beläuft sich vielleicht auf anderthalb Millionen Dollars. Die Scene war außerordentlich pittoresk, da die Flammen hoch gen Himmel schlugen und manche kleine Fahrzeuge brennend den Fluß hinuntertrieben, jedoch ein Vier in New-York in Flammen gerieth, die aber bald gelöscht werden konnten, während andere Vier die ganze Nacht gefährdet waren. Manche Fährboote geriethen in Gefahr, von den umhertreibenden Fahrzeugen in Brand gesteckt zu werden.

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 20. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Zu der vom Bundesrath geplanten Neuordnung des Verkehrs mit Geheimmitteln vorbereitet das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft eine Eingabe, die für die berechtigten Interessen sowohl der pharmazeutischen Industrie wie des Handels und der Presse nachdrücklich eintritt. Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht einen vom Verein für pharmazeutische Großindustrie dem Bundesrath überreichten Gesetzentwurf zu dem Reichsgesetz über den Verkehr mit Geheimmitteln. — Zu der Meldung der „National-liberalen Korrespondenz“, daß die Stellung des Bundesrathes in der Diätenfrage eine ablehnende sei, wiederholt die „National-Ztg.“, daß eine Lösung der Frage im Bundesrath bisher nicht gefunden und erst nach Ostern zu erwarten sei.

Stuttgart, 20. März. Gegenüber den Mittheilungen über eine gemeinsame Reise des Kaisers und des Königs von Württemberg durch die Nordsee bis nach Skagen erfährt der „Schwab. Merkur“ von zuverlässiger Seite, daß, soweit diese Nachricht den König betrifft, zur Zeit hiervon nichts bekannt ist.

Paris, 20. März. Die erst heute veröffentlichte französisch-russische Erklärung wird von den wenigen Blättern, welche sie bisher besprechen, als bedeutungsvolles Schriftstück behandelt. Der „Figaro“ schreibt, die vor 6 Jahren erfolgte Proklamirung des französisch-russischen Bündnisses findet nun ihre tatsächliche Befestigung und bilde angesichts der anderen Gruppierungen die Norm für ihre Aktion. Der erste Monarchen des englisch-japanischen Bündnisses, welches manchen Blättern so bedenklich ersähen, sei eine unzweifelhaft von friedlichem Geiste erfüllte politische Kundgebung. Die Erklärungen Frankreichs und Australiens hätten von Neuem die für ihre Aktion maßgebenden Gesichtspunkte dargelegt. Es sei aber angebracht, daß der Zweibund angesichts neuer Gruppierungen und in dem Augenblick, wo die ostasiatische

Frage für Europa immer mehr wachsende Bedeutung erlange, öffentlich seine Absicht bekräftige. Die französisch-russischen Erklärungen, welche einen neuen Beweis für die immer engere Solidarität zwischen den beiden Staaten bilden, seien eine offizielle Bestätigung dafür, daß der englisch-japanische Vertrag Frankreich nicht zu beunruhigen brauche.

London, 20. März. Der Befinger Korrespondent des „Times“ telegraphirt unter dem 19. ds., der russische Gesandte habe den Prinzen Tsching zur Uebernahme der Verpflichtung veranlaßt, daß bei den Land- und Seestreitkräften in Nordchina keine Ausländer angestellt werden sollen. Die Verhandlungen mit der Russisch-Chinesischen Bank wegen Gewährung ausschließlicher Bergwerksrechte in der Mandchurie seien seit dem Eingange der amerikanischen Note und des Einbruchs Englands und Japans eingestellt worden. Die Verhandlungen wegen Räumung der Mandchurie dauern fort. Verschiedene Anzeichen sprechen für die Lösung dieser Schwierigkeit in nicht ferner Zeit. Die Entschädigungssumme, welche China an Rußland für die Ausgaben zahlen solle, die diesen während der Besetzung der Bohai-Linie Schanhai von Nutschang erwachsen, belaufe sich dem Vernehmen nach auf 700,000 Taels.

Madrid, 19. März. Das Programm des neuen Cabinets umfaßt nachfolgende Punkte: Wiedereröffnung der Kammer am 1. April, Berathung des Baugesetzes, Bildung eines besonderen Arbeitsministeriums, Reform des Detours mit dem Bestreben, dasselbe ganz abzuschaffen, Decentralisation der Verwaltung, Verminderung der Zahl der Bischöfe von 53 auf 49, Untersuchung über die Ordensgesellschaften und Kräftigung der Rechte des Staates gegen Eingriffe der Kirche.

Depeschenbüro Herald.

Berlin, 20. März. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ aus Washington erklärte der Vorkämpfer von Dolleben in einer Unterredung, daß er sich von der Amerikareise des Prinzen Heinrich dauernd günstige politische Radwirkung verspreche und daß ihm von allen Seiten geäußert worden sei, es würden sich solche geltend machen. Die Reise und der Aufenthalt des Prinzen hätten nicht günstiger verlaufen können.

Frag, 20. März. In der Kapuzinerkirche zum heiligen Joseph kam es während der gestrigen Predigt zu einer Demonstration. Als der Priester deutsch zu predigen begann, verlangten die Anwesenden die Predigt in tschechischer Sprache. Da der Geistliche weiter deutsch predigte, verließen die Tschechen unter großem Lärm die Kirche.

Belgrad, 20. März. Der König hat bisher noch keine Entscheidung über die Demission des Cabinets getroffen. Voraussichtlich wird die Demission erst nach Schluß der Skupstschina erfolgen.

### Volkswirthschaftliches.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 19. März. Rother Weizen per Maller 14 M. 55 Pf., per 100 Kilo 18 M. 12 Pf., Storn per Maller 10 M. 70 Pf., per 100 Kilo 14 M. 26 Pf., Gerste per Maller 9 M. 48 Pf., per 100 Kilo 14 M. 53 Pf., Hafer per Maller 8 M. 55 Pf., per 100 Kilo 17 M. 10 Pf.

Groß-Weran, 19. März. Die Aufhebung der Sperrmaßregeln kam unserem Ferkelmärkte sehr zu Statten. Der Auftrieb war entsprechend besser und das Geschäft entwickelte sich sehr rasch und flott. Aufgetrieben waren 230 Stück, die alle Rehmer fanden. Dem Borgesagten entsprechend waren die Preise verhältnißmäßig fest und kosteten Ferkel 14 bis 25 M., Springer 30 bis 35 M. und Einlegschweine 42 bis 50 M. pro Stück. Für den nächsten, am 24. d. M. stattfindenden Markt dürfte wieder ein großer Auftrieb zu erwarten sein und es steht ein Herabgehen der Preise in Aussicht.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. März, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 219.50, Diskontokommandit 195.20, Staatsbahn 144.80, Lombarden 18.80, Laurahütte 199.20, Bochumer 196.25, Gelsenkirchener 164.50, Harpener 164.—. Tendenz: unbedeutend.

Wien, 20. März. Oesterreichische Kredit-Aktien 697.75, Staatsbahn-Aktien 667.—, Lombarden 68.20, Marknoten 117.40. Tendenz: still.

### Geschäftliches.

**VAN HOUTEN'S CACAO**

wird von allen Cacao-trinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt. 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

Es ist egal. Junge Mutter, ob Sie Ihren Kindern zum Mittagessen oder als Abendbrot die leichtverdaulichen und doch nahrhaften „Hollers Hausmacher Eier-Rudeln, Rarke Nischenbrödel“, vorziehen, stets werden dieselben Ihren Kleinen zur bestmöglichen Ernährung und unter wissenschaftlicher Controle ohne Farbstoff beigefügt sind und keine Phosphorsäure bilden. Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen. F 89

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl, für den übrigen redaktionellen Theil: G. Neherdt, für die Anzeigen und Verlags- & Druckerei: G. Neherdt, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulte vom Brühl'schen Buch- & Druckerei in Wiesbaden.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 19. März 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Malderkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = A 0.80; 1 Oester. S. L. G. = A 2; 1 S. W. Whrg. = A 1.70; 1 Oester. ungar. Krone = A 0.80; 1 S. Holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rubel = A 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.10; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 S. s. deutsche Whrg. = A 12; 1 Mk.-Rko. = A 1.90; 100 S. Oester. Konv.-Münze = 100 S. Whrg. - Reichsbank-Disconto 3/4 %

Staatspapiere.			Gleichen von 90			Ch. B. An. u. S.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Fr. H.-B. S. XIV			North. Pac. Prior. L.		
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.80	3 1/2	do. 93	98	382	do. 600r	382	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.O.	90.60	4	do. XVI u. XVII	101.70	5*	Oregon u. Calif. I. M.	104.30
3 1/2	do. 94	101.90	3 1/2	do. 95	98	74.20	Ch. B. S. S. Br.	74.20	4	Br. Ld. E. B. G. E. 2	95.50	4	do. XVIII	97	4*	Railr. Nav. Cons.	122.40
3 1/2	do. 97	101.90	3 1/2	do. 97	98	175	> D.G.u.S.L.S.	175	3 1/2	do. Em. I (abg.)	95.50	3 1/2	do. XII u. XIII	97	6*	Pac. of Missouri I. M.	103.10
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	4	Hannau	102.80	216.75	> Fbr. Gl. Abg.	216.75	4	Horb. E. B. s. f.	104	4	do. XV	104	5*	do. cons. Mtr.	103.10
3 1/2	do. 99	101.80	4	Heidelberg v. 1901	102.80	173.60	do. Griessh.	173.60	4	Pfältz. Bx. Mx. Nd.	99.40	4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	100	5*	do. Lex. Div. I Mtg.	106.10
3 1/2	do. von 99	101.80	4	Homburg v. d. H.	102.80	104	Ch. Fw. H. Schst	104	4	do. (convert.)	99.40	4	do. 15-19, 21-25	101	6*	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	106.50
3 1/2	Bad. St.-A.	105.40	4	do. von 99	102.80	75	do. Mühlh.	75	4	Allg. D. Kleinb.	64	4	do. Ser. 31 u. 34	101.20	6*	San. Fr. u. Nrb. P. I. M.	106.10
3 1/2	do. O. (abg.)	100.40	4	Kaisersl. v. 91	102.80	102.80	Chem. Albert	102.80	4	do. Ser. VIII	64	4	do. S. B. I Mtg.	106.50	6*	South. Pac. S. A. I. M.	106.50
3 1/2	Bayr. Abl.-R.	102.90	4	do. von 89	102.80	104.10	Uit. Fx. V.	104.10	4	do. IX	60.10	4	do. I Mtg.	109.40	6*	St. Louis W. W. Div.	109.40
3 1/2	do. E. R. u. A. A.	100.30	4	do. 97	104.10	63.70	El. Acc. Berlin	63.70	4	do. Ser. IV-VI	60.10	4	do. cons. I Mtg.	109.40	6*	Stockt. Copper Gr. G.	102.50
3 1/2	Hamb. St.-Rente	103.40	4	Karlsruhe v. 1900	102.80	190.20	> Anl. Köln	190.20	4	do. Ser. VII	60.10	4	St. L. Fr. M. W. Div.	109.40	6*	St. Louis W. W. Div.	109.40
3 1/2	do. St.-Anl.	100.10	4	do. 88	102.80	82	> Cont. Nrb.	82	4	Cass. Strassvob.	99.30	4	Union Pacific I. Mtg.	109.40	6*	Union Pacific I. Mtg.	109.40
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	103.80	4	do. 89	102.80	113.50	> Ges. Allg.	113.50	4	D. E. B. G. Frk. S. I	100.60	4	West. N.-Y. u. P. I. M.	98.20	6*	> Gen. M. B. S. u. C.	98.20
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	105.70	4	do. 96	102.80	100.50	Helios Köln	100.50	4	do. Ser. II	94.80	4	> (Income-Bds.)	98.20	6*	> (Income-Bds.)	98.20
3 1/2	Sächsische	91.20	4	do. 97	102.80	110	Lahmeyer	110	4	S. E. B. G. Darmst.	94.80	4	Mein. Hyp.-R. S. II	100	4	Bank f. ind. Untn.	91
3 1/2	Württ. A.	100.50	4	Kassel (abg.)	105.60	145	Licht u. Kr.	145	4	Böhm. N. st. f. i. G.	101.60	4	do. Ser. VI	101.50	4	> orient. Eisenb.	99.60
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Köln von 1900	105.60	123	Schuckert	123	4	> West. st. f. i. S.	99.50	4	do. Ser. VII	95.80	4	Braunel. Bindng.	100.80
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Limb. v. 1900	102.80	102.80	Siem. u. H.	102.80	4	do. in Gold	100	4	do. (abg.)	95.80	4	Braunel. Bindng.	100.80
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Ludwigsb. v. 1900	102.80	102.80	Urn. F. A. E.	102.80	4	do. von 95	98.90	4	do. unkl. b. 1905	95.80	4	do. Esigshaus	99.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. von 90 u. 92	102.80	102.80	Gas Frankf.	102.80	4	Elisabethst. f. i. G.	99.10	4	do. unkl. b. 1905	95.80	4	do. Nicolav. Han.	99.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 96	102.80	102.80	Geldk. Gr. st.	102.80	4	do. (kleine)	101.50	4	do. unkl. b. 1905	95.80	4	do. Kompf (abg.)	105
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 99	102.80	102.80	Gum. V. Bel. F.	102.80	4	do. st. f. i. Gold	101.80	4	do. unkl. b. 1905	95.80	4	do. Storch Spay.	99.10
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 1900	102.80	102.80	Kalk Rh. W.	102.80	4	do. (kleine)	101.80	4	Nass. Ldsb. Lit. Q.	105.80	4	do. Wörger	99.10
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 88 u. 83	102.80	102.80	Kupfr. Heddh.	102.80	4	Ks. F. N. v. 72. S. S. S.	101	4	do. R.	99.10	4	Baderus Eisenw.	99
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 86 u. 88	102.80	102.80	Ledert. N. Sp.	102.80	4	do. v. 87. S. S. S.	101	4	do. J.	99.10	4	Cementk. Karst.	99.80
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 84	102.80	102.80	Löhnb. Mühle	102.80	4	Fr. Jos. R. I. S. S.	99.40	4	do. F. G. H. K. L.	99.10	4	Cementk. Heideb.	99.80
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. von 94	102.80	102.80	Masch. A. Hilp.	102.80	4	Gal. K. L. R. st. f. i. S.	99.40	4	do. M.	99.10	4	Ch. B. A. u. S. S. S.	104.30
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Mannheim v. 99	102.80	102.80	do. Klein	102.80	4	Gr. K. v. 71 st. f. i. S.	72	4	do. N.	99.10	4	do. Fb. Griessh. T.	104.30
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. von 1900	102.80	102.80	Masch. Bielf. D.	102.80	4	do. 63	101.50	4	do. O.	91.20	4	> Farb. Höchst	105.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 88	102.80	102.80	Fab. u. Sehl.	102.80	4	do. in Gold	100	4	Pfältz. Hyp.-Bk.	97.10	4	Ind. Manoh.	101
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 85	102.80	102.80	Gam. Deutz	102.80	4	do. str. i. S. S. S.	100	4	Pom. Hyp.-A.-R.	83.50	4	Dortm. Union	98
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	G. Hemmer	102.80	4	do. str. i. S. S. S.	100	4	do. (Apr.-Okt.)	83.50	4	Esh.-B. Frick. A. M.	94
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Karlshar.	102.80	4	Oest. Lokh. st. f. i. G.	110	4	do. (Jan.-Juli)	83.50	4	do.	102
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	München v. 1900	102.80	102.80	Not. Oberu.	102.80	4	do. N. w. h. st. f. i. G.	110	4	do. (Apr.-Okt.)	83.50	4	Eisenb.-Rent.-Bk.	97.90
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Nürnberg	102.80	102.80	Schn. Frth.	102.80	4	do. Lit. A. st. f. i. S. S. S.	102.70	4	do.	99.60	4	do.	103.40
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Pforzheim v. 99	102.80	102.80	Witten. St.	102.80	4	do. B	102.70	4	Pr. B.-Cr.-Ant.-B. R.	115.25	4	El. Allg. G.-Ob. S. 4	99.60
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. (abg.) v. 83	102.80	102.80	Mehl- u. Br. H.	102.80	4	do. S. B.	102.70	4	do. Ser. I-III	100	4	do. Ser. I-III	100
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	Wiesbaden v. 1900	102.80	102.80	Oelfabr. Ver. D.	102.80	4	do. U. S. 73 74 st. f. i. G.	103.60	4	do. IV	100.50	4	Bk. f. al. Unt. Zür.	100
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. (abg.)	102.80	102.80	Prz. Str. Weas.	102.80	4	do. R. 72 st. f. i. G.	103.60	4	do. XVII	101.50	4	El. G. f. ol. U. Berl.	100
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. von 87	102.80	102.80	Seht. V. Fulda	102.80	4	do. St. R. 23 st. f. i. G.	102	4	do. XVIII	95.50	4	do. Frankf. a. M.	71.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 91	102.80	102.80	Siem. Glasind.	102.80	4	do. 1-S. st. f. i. G.	92.50	4	do. XIX	95.50	4	do. Helios	73.80
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Spinn. Lamp.	102.80	4	do. v. 85 st. f. i. G.	90.50	4	do. von 99	95	4	do. Gm. Lahm.	99.10
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Uttlinen	102.80	4	do. (E. N.) st. f. i. G.	92	4	do. 85	95	4	Ch. B. A. u. S. S. S.	104.30
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Eis. Hiltz.	102.80	4	do. (E. N.) st. f. i. G.	92	4	do. 86	95	4	do. Fb. Griessh. T.	104.30
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Zellst. Waldh.	102.80	4	do. v. 95 st. f. i. G.	85.70	4	do. 94	95	4	> Farb. Höchst	105.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. 300 st. f. i. G.	103.60	4	do. 89	95	4	Ind. Manoh.	101
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	Prag-Dux. st. f. i. G.	84.10	4	Pr. C.-K.-O. v. 1901	102.80	4	Dortm. Union	98
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. v. 96 st. f. i. G.	79.90	4	do. von 87	95	4	Esh.-B. Frick. A. M.	94
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	R. Oed. Eb. st. f. i. G.	72.90	4	do. 96	95	4	do.	102
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. v. 91 st. f. i. G.	72.90	4	Pr. H. v. A.-B.	92.80	4	Kaliw. Ascherl. H.	95.10
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. v. 97 st. f. i. G.	99.60	4	do. (Jan.-Juli)	99.60	4	Klib. d. Pr. Ph. B.	101.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	Rudolph. st. f. i. S. S. S.	101.40	4	do. (Apr.-Okt.)	88.80	4	Löhnb. Mühle	105
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. 400 st. f. i. G.	101.40	4	do. (Apr.-Okt.)	89.20	4	Oestr. Alu. M. i. G.	105
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	Ung. Gal. st. f. i. S. S. S.	108.70	4	do. (Apr.-Okt.)	89.20	4	Palm. Frkt. a. M.	93.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	Ital. stg. 2500er	65.10	4	do. (Apr.-Okt.)	89.20	4	Rh. Met. Düsseldorf.	85
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. 500er	65.10	4	Pr. H.-V. A.-G.	95	4	Ung. Lok. K. B. Kr.	94.50
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	Ital. Mittelmeer	65.10	4	do. Ser. II	101.25	4	Ver. D. Oelfabrik	104.30
3 1/2	do. (abg.)	92.50	4	do. 98	102.80	102.80	Verz. Draad.	102.80	4	do. 500er	65.						

### Wichtig für Sattler u. Fuhrwerksbesitzer!

- Kartätschen,
- Wagenbürsten,
- Mähnenbürsten,
- Sufbürsten,
- Stalleimer,
- Futterschwinge,
- Wagenschwämme,
- Wagenleder,
- Haferstiebe,
- Stallbejen,
- Futtermaße 2c.

empfiehlt in größter Auswahl billigt

**Karl Wittich,**

Michelsberg 7,

Ecke Gemeindegähchen.

Alle Sorten Holz-, Bürstenwaaren  
2c. 2c. 3706

### Trittleitern,



sehr solide gearbeitet,  
dabei doch leicht.

äußerst billig  
bei 3331

**S. Hirschfeld,**  
2. Langgasse 2.

### Tapeten-Reste

werden, um Raum zu gewinnen,  
unter **Kostenpreisen**  
verkauft. 3111

**Julius Bernstein,**

54 Kirchgasse 54, am Mauritiusplatz.

### Fussboden- Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart  
trocknend, ohne nachzukleben.

### Oelfarben,

Leinöl, Terpentinöl, Siccativ,  
Pinsel in grosser Auswahl.

Parquetboden- und Linoleumwachs,  
sowie Stahlpläne empfiehlt billigt

**H. Roos Nachf., W. Schupp,**

5 Metzgergasse 5,  
nahe der Marktstrasse.

### Für 50 Mt.

offerire einen modernen, tragbaren,  
garant. gutstehenden  
**Herren-Anzug nach Maß**  
bei bester Verarbeitung.

**Fried. Fraenkel N.,**  
Mühlgasse 1, Entreehof.

### Hausmacher Eiernudeln

von unübertroffener Qualität werden  
nur lose verkauft per Pfund  
60 Pf. 3328

**P. Enders,**  
Michelsberg 32.

# Wegen Geschäfts-Verlegung Grosser Gardinen-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Prima Vorhänge, Stores und Rouleaux.

Günstigste Gelegenheit für Hotels und Private.

## Julius Heymann,

Hotel Adler. — Ausstattungs-Geschäft. — Langgasse 32.

Einem verehrlichen Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten,  
sowie der verehrlichen Nachbarschaft zur Nachricht, dass ich am 20. März d. J.  
das alt bekannte Restaurant

## „Zur Stadt Frankfurt“

übernommen habe.

Meine langjährige Thätigkeit in ähnlichen Geschäften am Platze und  
auswärts ermöglichen es mir, das Restaurant in gebührender Weise zu führen.

Ich werde bemüht sein, das frühere Renommé wieder herzustellen  
und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Reichhaltige abwechselnde Speisekarte, Mittagessen zu 1.50 Mk., 1 Mk. u. 60 Pf.,  
gute Flaschen- und offene Weine, Bier vom Fass.

Zwei neue franz. Billards.

Hochachtungsvoll

**Albert Langemann.**

## H. B. Lange,

Wilhelmstrasse 16.

Die letzten Neuheiten in

Costümen, Jackenkleidern,

Jaquettes, Paletots,

Blousen, Costümröcken,

Umhängen, Rüschen u. s. w.

sind in reicher Auswahl eingetroffen. 3765

Anfertigung nach Maass.

## Tuch-Handlung Bärenstrasse 5. Hch. Eugenbühl.

## Gg. Otto Rus,

Inhaber des

C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts,  
Mühlgasse 4, gegründet 1833.

Genfer und Glashütter Präcisions-Taschenuhren.

Billige courante Schweizer Uhren in gr. Auswahl.

Hausuhren — Regulateure — Pendulen — Reiseuhren — Wecker  
zu sehr billigen Preisen. — Reparatur-Werkstätte. 2832

### Wichtig für den Bäckerei-Bedarf auf Ostern!

van den Bergh's **Vitello** Margarine  
berühmte (D. R. P. 97057).

Vollkommenster **Butter** bei grosser  
Ersatz für gute Ersparniss.

Käuflich in Colonialwaaren-, Delicatessen- etc. Handlungen,  
wo durch Plakate ersichtlich. 8766

### Holz- und Kohlen-Handlung von **Andr. Steimel,**

Albrechtstrasse 41.

Bei bill. Berechnung liefern Fuhrer, ganze  
Waggons u. einzelne Centner. Auch mache  
Schlässe auf das ganze Jahr. 2957

Albrechtstrasse 41, Hinterhaus.



Morgen u. jeden  
Freitag frische  
Sachsische  
empf. bill. 3415

**A. Nicolay,** Ecke Karl- und Adelheidstrasse.  
Telephon 2302.

### Trinkeier,

garantirt frisch, direct von heftigen Landwirthen,  
empfiehlt 3521

**Wiesbadener Molkerei,**

Debergasse 35. Fernspr. 362. Stadth. 26.

Thee das  
gesündeste Getränk

empfehle feine Mischungen  
das Pfund zu M. 2. M. 2.40,  
M. 3. u. höher.

**E.M. Klein**  
Kleine Burgstrasse 1.

Freunden eines milden, sehr bekömm-  
lichen **Rothweines** empfehlen wir  
unseren 3110

### 1897er Walporzheimer,

Regie-Wein der Stadt Wiesbaden.

Die 1/2 Fl. 1.50 Mk., bei Abnahme  
von 15 Flaschen und mehr 5 % Rabatt.

**G. Warbeck & Co.,**

Pagenstecherstrasse 3.

Verkaufsstellen:

**E. M. Klein,** Kl. Burgstrasse 1.

**W. Klees,** Moritzstrasse 37.

**Oscar Siebert,** Tannusstrasse 50.

**L. Wirth,** Wellritzstrasse 38.

Man prüfe u. vergleiche!

### 3 prachtv. Tisch-Weine

wie sie meine Concurrenz kaum  
bietet, für ihre Preislage ausser-  
gewöhnlich voll, kräftig  
und sehr angenehm im  
Geschmack. 3297

**Bodenheimer,** Fl. 50 Pfg.,  
bei 13 Fl. à 45 Pfg.

**Gelsenheimer,** Fl. 70 Pfg.,  
bei 13 Fl. à 60 Pfg.

**Engelheimer, roth,** Flasche  
70 Pfg., 13 Fl. à 65 Pfg.

Auf Wunsch sortirt zum Mehrpreis.

**Wilh. Heintz Birck,**

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse-  
Bezirks-Telephon 216.

# Gardinen!

Grosse Auswahl! Billige Preise!

## J. Hertz,

Langgasse 20.

Eine Parthie vorjähriger Muster und einzelner Fenster zu bedeutend ermässigten Preisen.

## Seltener Gelegenheitskauf!

Durch Eingang eines grossen Waarenhauses, das ich weit unter Fabrikpreisen gekauft, empfehle mehrere 1000 Corsets von 65 Pf. an bis zu den unzerbrechlichen Harfeder-Corsets 265, großer Voller Strümpfe und Handschuhe von 10 Pf. an bis zu den stärksten, viele 1000 Meter Spitzen, Gamasen und Belas von 3 Pf. an bis zu den reinseidenen gestickten, auch passend für Vorhänge und Mouleaux, Schürzen 25 Pf., über 1000 Stück starke Erfindungsstücke und Hemden 12 Pf. und höher, starke Schultrausen 45 und 150, sehr starke Jagdwästen und Arbeitswämpe 145, in handbetrieft höher, Parthie Normal-, Sport- und Biberhemden und Hosen von 85 Pf. an, hübsche Kinder-Mädchen und Mädchen 45 Pf. bis zu den feinsten Sammetkleidchen, sehr hübsche Sophaehoner und Nachttischdecken 18, in Handarbeit höher. Bitte die Waare zu besichtigen und zu vergleichen.

Fr. Neumann, Marktstraße 6, am Markt, Ecke Rauergrasse.

**Sehet Alle!**  
Herren-Anzüge w. u. Gar. u. Maß angef., Hol. 4 M., Ueberzieh. 9 M., Röde gewendet 6 M., sol. getr. Kleid. ger. u. rev. bei H. Kleber, Herrschid., Suilenstr. 6, u. Wilhelmstr. 11. G. 3. D.

**Ht. Matjes-Käse.**

Eduard Böhm, Adolfsstr. 7. 3679

**Hausmacher Eiernudeln,**  
Eier-Maccaroni, nur prima Qualitäten, sowie alle Sorten getr. Obst empfiehlt billigst 3666

**H. Zimmermann,**

Telephon 2391. Neugasse 15.

## Handschuhe.

Grosse Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

Glacé-, Sued-, Wasch- u. Wildleder-, Juchten-, Macca-Handschuhe.  
Prima schwarze, weisse u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen.  
Waschüchte Leinen- u. Dänisch-Leder-Imitation-Handschuhe.  
Seidene u. Bl de pers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.  
Stoff-Handschuhe in allen Farben von 50 Pf. anfangend.  
Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk.  
Halb-Handschuhe in grosser Auswahl.  
Radfahrer-Handschuhe in grosser Auswahl.

Cravatten in grosser Auswahl in den neuesten Mustern u. Façons.

Grosse Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden

empfehlen in guten Qualitäten zu billigen Preisen

**Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft,**  
17 Langgasse 17. 3508



## Trauringe

in grosser Auswahl und nach Maß.

**H. Theis,**

Uhrmacher,

4. Marktstraße 4.

## Bewährte Mittel

von raschem Erfolg gegen  
Susten, Heiserkeit u. Brustkatarrh  
empfehlen 3936  
Kneipp-Haus, nur 59 Rheinstr. 59.

# S. Guttmann & Co.

8. Webergasse 8.

Zu unerreichbar billigen Preisen empfehlen:

## Costume-Röcke

aus feinsten Tuchen, Homespun, Cheviot, Alpaca. Neueste Façons in jeder Länge und Weite.  
Stück 5, 7, 9, 10, 12, 15 bis 40 Mark.

## Blousen

aus Waschseide, Zephyr, Seide, Wolle und Waschstoffen. Neueste Façons in jeder Weite  
Stück 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 25 Mark.

## Morgenröcke

in Wolle und Waschstoffen in grosser Auswahl, Stück 5, 7, 9, 12 bis 20 Mark.

## Unterröcke,

ganz enorme Auswahl, in Seide, Moirée, Mohaire, Stück 3, 4, 6, 8, 10 bis 35 Mark.

## Fertige Hauskleider

(Rock und Blouse) Stück 3, 4, 5, 6 bis 7 Mark.

## Damen-Sonnenschirme

Stück 3, 4, 6 bis 10 Mark.

**Grösste Auswahl von Zier- und Hausschürzen**  
enorm billig, Stück von 25 Pf. an.